

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

115 (10.3.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 M im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bez. (einmal jährlich) monatlich 2.10 M zuzüglich 42 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Wertzahl-Nummer 10 Pf. Sonntag-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streit, Auslieferung usw. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteten oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Textfeld 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Mengenablässen nach Maßstab C, die nachfolgende Preise bei Konturveränderung. Erschließungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Samstag, den 10. März 1934

Eigentum und Verlag von:
Herrn Dr. Hermann Kimmig
Verlagsdirektor: Max B. B. B.
Redaktionsdirektor: Herr Kimmig
Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe
Postfach 115
Telefon 115
Kontokorrent: Postbank
Kontokorrent: Postbank
Kontokorrent: Postbank

Simalaja-Expedition startbereit.

Vor dem Angriff auf den Nanga Parbat / Allerprobe deutsche Simalajakämpfer, Wissenschaftler und Bergsteiger treten die Reise an
Am Jahrestag von Potsdam. — Die „Verschwörung“ Frots — Sigvard nicht mehr Schwedenprinz

München, 10. März. (Eig. Bericht der Bad. Presse.)
Nach Überwindung größter Schwierigkeiten ist die deutsche Simalaja-Expedition 1934 nunmehr startbereit. Sie steht gleichsam unter der Schirmherrschaft des Reichs-Sportführers von Tschammer-Dittrich, der viel zum Zustandekommen dieser wichtigen Unternehmung beigetragen hat, die das Ansehen des deutschen Namens in aller Welt verbreiten soll. Nicht nur in Deutschland, sondern vor allem in England und überall dort, wo man an der Lösung der letzten, ganz großen bergsteigerischen Aufgaben der Erde teilnimmt, wird man im Geiste diese kühne Schar auf ihrem Wege zu dem 8120 Meter hohen Nanga Parbat begleiten.
Dem Unternehmen kommt daher nicht nur eine bergsteigerische und wissenschaftliche, sondern vor allem auch eine nationale Bedeutung zu. Neben den Engländern standen von jeher die Deutschen im Kampf um die Hochgipfel der Erde in vorbestimmter Linie und in edler Weisheit, bei dem man sich auf beiden Seiten nicht als lästige Konkurrenten empfindet, sondern als gleichgestimmte Sportler. Auch die neue Expedition hat wie die früheren schon bei ihren Vorbereitungen das höchste Entgegenkommen bei den englischen und indischen Behörden gefunden.

Ende März wird der Vortrupp von Genua aus und Mitte April der Haupttrupp von Venedig aus die Ausreise nach Indien antreten.

Das Unternehmen setzt sich nunmehr endgültig aus folgenden Teilnehmern zusammen: Leiter ist wiederum wie vor zwei Jahren der in Troiberg gebürtige und in München wohnende Ingenieur Willy Merk; die anderen Mitglieder der Bergsteigertruppe sind Dr. Willi Weizenbach und Alfred Drezel, beide aus München, Fritz Bachold, Troiberg (Oberbayern), Peter Mühlritzer, ebenfalls Troiberg, Ulrich Wieland, Ulm, Erwin Schneider, Hall in Tirol und Peter Schindler, Aachen (Tirol). Außerdem gehören zwei Wissenschaftler der Expedition an, und zwar der Topograph Dr. Finsterwalder, Hannover, und der Geograph Dr. Walter Rastbach, München. Zu dem eigentlichen Bergsteigertrupp gesellt sich noch als Expeditionsarzt Dr. Willi Bernard, Wien, der hauptsächlich auch höhenphysiologische Untersuchungen vornehmen wird, und schließlich als Kommandant des Hauptlagers Heinz Baumeister, Berlin.

Während dieser Expedition soll das gewaltige, reich vergrößerte Massiv des Nanga Parbat nach Möglichkeit mittels terrestrischer Photographie aufgenommen werden.

Man hofft Ergebnisse zu erzielen, die für die gesamte Glaziologie und Morphologie von ebenso großem Werte sein werden wie die in den Fachkreisen der ganzen Welt berühmt gewordenen Arbeiten von Dr. Finsterwalder im Pamir. Von wenigen Mitgliedern wie Weizenbach abgesehen, sind alle Teilnehmer alterprobt Himalaja-Kämpfer. Sowohl hinsichtlich der Zusammenstellung wie der Eignung ihrer Teilnehmer darf diese Expedition wohl als die erfahrenste und aussichtsreichste bezeichnet werden, die jemals einen Großangriff im Himalaja unternommen hat. Im Gegensatz zur ersten Nanga Parbat-Expedition des Jahres 1932 können wir diesmal ausschließlich deutsche Teilnehmer feststellen. Die drei österreichischen Mitglieder haben keine Schwierigkeiten, mit ihren Kameraden zusammenzutreffen und die notwendigen Vorbereitungen in die Wege zu leiten.

Es ist sehr erfreulich, daß die Frage der Finanzierung heute als gelöst gelten darf. Willy Merk fand als Beamter der Deutschen Reichsbahn weitgehende Unterstützung bei seiner Ver-

waltung und bei den Berufskollegen in München und im ganzen Reich. Für die wissenschaftlichen Arbeiten wurden die Mittel zu gleichen Teilen von der Rotgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler und dem deutschen und österreichischen Alpenverein beigesteuert. Mit bewundernswürdigem Opfermut und begeistertem Idealismus haben maßgebend zur Finanzierung dieser rein deutschen Himalaja-Expedition die Mitglieder der Eisenbahnvereine und deren Turn- und Sportvereine beigetragen.

In Karlsruhe, am Ausgangspunkt des Unternehmens, sind mittlerweile schon die Träger angeworben worden.

Man wird ungefähr die gleiche Zahl wie bei dem Nanga-Parbat-Unternehmen des Jahres 1932 mitnehmen, und zwar etwa fünfzig. Es ist bekannt, daß die Träger vor zwei Jahren im letzten Ausgangslager für die Erstürmung des Gipfels streikten und umkehrten, als die Spitzengruppe in dem vorgehobenen Lager eingeschneit war und infolge des plötzlich einsetzenden, lange dauernden Schneesturmes volle zwanzig Tage vom Rückweg ins obere Hauptlager abgetrennt blieb. Das Verlangen der Trägerkolonne bis auf sieben Träger, die allein oben ausharrten, war ausschließlich auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die sich der Expedition in den Weg stellten, vor allem auch auf die einsetzende Vergeltung als Folge des Mangels an innerer Widerstandskraft, nicht aber irgendwie auf zu niedrige Bezahlung. Denn die Träger der Nanga-Parbat-Expedition bekamen und bekommen wieder „Spitzengehälter“, sie sind gemessen an den Karlsruher Gehältern der höchstbezahlten Arbeiter.

Gerade bei der Trägerfrage hat man aus den Erfahrungen des Jahres 1932 gelernt und entsprechende Vorkehrungen getroffen, diesmal wurden die Leute aus anderen Stämmen angeworben als vor zwei Jahren.

Es handelt sich natürlich auch jetzt wieder um einen Verlust, aber man glaubt nunmehr auf Grund längerer Beobachtungen den ausdauerndsten und zuverlässigsten Eingeborenen zu finden zu haben.

Das viel erwähnte Testament des Dala-Lama braucht, wie wir früher schon einmal erwähnten, die diesjährige Expedition nicht zu fördern, da diese nirgend durch tibetianisches Gebiet führt. Die Bevölkerung des West-Himalaja ist jedem Übergläubigen fern, ist größtenteils mohammedanischen Glaubens und stirbt sich überhaupt nicht an der Nanga-Parbat-Expedition, während in Tibet die ganze Bevölkerung an der Mount-Everest-Expeditionen interessiert ist, jedes Schritt mit Mißtrauen verfolgt und in ihrem Übergläubigen alles Unglück im Lande entsprechend den Reden der Lama-Priester auf den Jörn der Götter über die Himalaja-Expeditionen zurückzuführen möchte.

Die Teilnehmer an der Nanga-Parbat-Expedition halten häufig in München Besprechungen ab, vervollständigen die Ausrüstung und Verpflegung, die vorwiegend von hier mitgenommen wird, weil man sie in Indien nicht in der zweckentsprechenden Form erhalten kann, und treffen

die letzten Vorbereitungen für die Ausreise in zwei bzw. in vier Wochen.

Man rechnet mit der Rückkehr der Expedition zu Ende August. Mit Freude läßt sich heute feststellen, daß diese wohl vorbereitete Expedition unter besonders günstigen Voraussetzungen die Fahrt zum Himalaja antritt. Möge ihr die erste Bewingung eines der bisher unnahbaren dreizehn Weltausender unserer Erde gelingen und möge sie wohlbehalten nach einem vollen Erfolg in die Heimat zurückkehren!

Wir rüsten!

Die zweite Etappe im Kampf um den deutschen Wiederaufbau.

NSK. Mit der ganzen Kraft der nationalsozialistischen Bewegung beginnt das neue Deutschland zu rüsten für die neue Schlacht, die in diesem Sommer wieder die Zahl der Arbeitslosen entscheidend bezimern soll.

Wenn andere Staaten bisher rüsteten, so lenkten sie ihren Blick auf Waffen und Befestigungen, auf Granaten und Flugzeuge. Wenn das neue Deutschland rüstet, dann geht es ebenso klar und zielbewußt vor wie andere Völker bei der Wahrnehmung ihrer militärischen Belange, aber sein ganzes Denken ist gerichtet auf die Betriebe und auf die arbeitenden Menschen, auf die Arbeitsämter und die Bauraumprojekte. Der Feind, den wir vernichten wollen, ist die Not, und die Festung, die wir aufzurichten, ist das schaffende Ineinandergreifen aller Teile der Volkswirtschaft. Wenn dieses Ineinandergreifen einmal wieder das letzte Räddchen innerhalb der großen Maschine erfaßt haben wird, dann wird der Feind, die Not, das deutsche Land nie wieder erobern und besetzen können.

Wichtige Vorbereitungen für die große zweite Etappe dieses Kampfes um die wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands hat der vergangene Woche den Stempel aufgedrückt. An ihrem Beginn stand die Leipziger Frühjahrsmesse, die in diesem Jahre nicht nur besonders stark von Ausstellern besucht war, sondern auch zu großen geschäftlichen Erfolgen führte. Es ist das Kennzeichen der Messe, daß in den auf ihr erzielten Umsätzen das Vertrauen zum Ausdruck kommt, mit dem die Wirtschaft den kommenden Monaten entgegengeht. Auf der Messe schließt der Kaufmann Verträge über Lieferungen in der Höhe ab, wie er nach seinen Schätzungen sie im Laufe des Sommers oder auch schon des Herbstes abzulegen in der Lage ist. Über der Fabrikant läuft auf der Technischen Messe die Maschinen, die er glaubt zur Bewältigung der kommenden Bestellungen einsetzen zu müssen. Der Erfolg der Frühjahrsmesse ist daher ein Zeichen für die stolze Erwartung und die hoffnungsvolle Zuversicht, mit der die deutsche Wirtschaft, vertrauensvoll auf die Tatkraft der nationalsozialistischen Führung, der kommenden Arbeitschlacht 1934 entgegengeht.

Das zweite Ereignis dieser Woche, dem in diesem Rahmen besondere Bedeutung zukommt, ist die am Donnerstag eröffnete Internationale Automobilausstellung in Berlin. Der Führer selbst hat diese große Schau, in der das Können und die Leistung der deutschen Automobilindustrie beherrschend im Vordergrund steht, eröffnet. Er hat in seiner Rede große und fruchtbare Gedanken über die Bedeutung, die gerade diesem Teil der deutschen Wirtschaft bei dem wirtschaftlichen Neuaufbau Deutschlands zukommt, zum Ausdruck gebracht. Er hat als deutscher Kanzler mit Recht mit befriedigtem Stolz über die neue Schau gesprochen, die Zeugnis ablegt von den außerordentlichen bisherigen Leistungen. Er hat dabei der deutschen Automobilindustrie klare Wege für ihre Zukunftsbereitungen gewiesen. Wir haben aus seiner Rede mit Staunen und Bewunderung erfahren, welche ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten sich allein auf diesem Gebiete der deutschen Volkswirtschaft ergeben haben, seit hier der nationalsozialistische Staat diese Möglichkeiten erkannt und den Weg zu ihrer Entfaltung freigemacht hat. Auch die Autoschau ist ein Teil der Rüstung für den kommenden Abschnitt der Arbeitschlacht. In ihr zeichnet sich durch den Ueberblick über die gemeinsame Leistung ebenso wie durch die Aufträge, die hier abgeschlossen werden, die Richtlinie der nächsten Arbeitsperiode der Automobilindustrie ab.

Am Sonntag findet als Abschluß der technischen Frühjahrsmesse in Leipzig der Tag der deutschen Technik statt, an der führende Techniker und Wirtschaft des Reiches sich zusammenfinden und in gemeinsamen fachlichen Tagungen die großen Probleme, die die neue Zeit an die deutsche Technik stellt, behandeln werden.

In diesen Tagen sind auch die Zahlen der Arbeitsmarktlage im Februar veröffentlicht worden. Sie haben das staunenswerte Ergebnis gehabt, daß trotz der Ungunst der Witterung, die im zweiten Monat des Jahres bisher meist noch eine Steigerung der Arbeitslosigkeit brachte, die Zahl der Arbeitslosen um weitere 400 000 zurückgegangen ist. Diese Zahl liegt bereits um 341 000 unter dem günstigsten Stand des Jahres 1933, der Ende November erreicht wurde. Mit wirklicher Befriedigung können wir heute, wo wir am Beginn des Frühjahres stehen, feststellen, daß der Winter — sonst die Zeit, wo die Arbeitslosigkeit um Millionen zahlen anstieg — nicht nur den beabsichtigten Stillstand, sondern noch einen weiteren gewaltigen Rückschritt der Arbeitslosigkeit gebracht hat.

Aus all diesen Einzelereignissen gerade dieser Woche erhebt vor uns das Bild der über uns stehenden Vorbereitung, mit der das nationalsozialistische Deutschland in dieses Jahr hineingegangen ist und mit welcher Entschlossenheit es für die friedliche Mission, die es sich gesetzt hat, gerüstet ist.

Am 21. März wird dann das deutsche Volk den Großkampftag der Arbeitschlacht, der in feierlicher Stunde eingeleitet werden wird, erleben. Es wird an diesem Tag erneut zum Sturm ansetzen und die Arbeitschlacht mit vereinter Kraft unter der zielbewußten Führung Adolf Hitlers zum endlichen Siege führen. H. S.

Der Großkampftag der Arbeitsschlacht: Die Feierstunde am 21. März.

Der Führer spricht auf der Münchener Autobahn. / Betriebe, Arbeitsdienstlager und Schulen erleben die Feierstunde mit.

Ueber die Durchführung der großen Feierstunde am 21. März, mit der der Großkampftag der Arbeitsschlacht eingeleitet wird, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Den Mittelpunkt der Feier bildet ein Besuch des Führers auf der im Bau befindlichen Reichsautobahn München-Landeshöhe.

Dort wird die gesamte deutsche Arbeitsschlacht angetreten sein. Der Generalkommandeur des deutschen Straßenwesens wird dem Führer die Besichtigung dieser Straße, sowie die aller übrigen im Bau befindlichen Reichsautobahnen melden. Es schließt sich eine Besichtigung an, nach der der Führer das Wort zu seiner Rede ergreifen wird.

Die Feier auf der Strecke der Reichsautobahn München-Landeshöhe wird auf alle deutschen Sender übertragen werden. Während der Besichtigung spricht im Rundfunk Reichsminister Dr. Goebbels.

Auf sämtlichen übrigen Baustellen der Reichsautobahnen sind bereits um 10.30 Uhr alle Arbeiter der Strecke angetreten, die neu-eingestellten in einer besonderen Gruppe. Bis zum Beginn der Uebertragung der Feier auf der Münchener Autobahn werden der zuständige Gauleiter der NSDAP sowie der leitende Bauingenieur der Reichsautobahnstrecke kurz zu den Arbeitern sprechen. Von 11 Uhr bis etwa 11.50 Uhr wird die Feier aus München durch Lautsprecher übertragen.

In allen deutschen Betrieben wird ebenfalls die gesamte Belegschaft einschließlich der Unternehmer antreten, um die große Feierstunde mitzuerleben. In den Betrieben wird die Uebertragung aus München eingeleitet

von Ansprachen des Betriebsführers und der Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront.

In allen deutschen Arbeitsdienstlagern sind die Arbeitsdienstwilligen um 10.45 Uhr angetreten. Hier erfolgt die Uebertragung aus München nach einleitenden Worten des Lagerführers.

In allen deutschen Schulen versammeln sich die Schüler und Schülerinnen und erleben die große Stunde mit.

In einer gewaltigen einheitsvollen Feierstunde wird so das schaffende Deutschland am 21. März den Großkampftag der Arbeitsschlacht 1934 einleiten. Gestärkt durch die Worte des Führers, durch das Bewußtsein des gemeinsamen Schicksals aller schaffenden Deutschen wird die Nation an die Aufgabe herantreten, diejenige, die bisher noch nicht Arbeit finden konnten, wieder einzugliedern in das Schaffen des Volkes.

Wie der 21. März des vorigen Jahres am Anfang einer neuen glücklichen Staatsgestaltung stand, so wird auch von dieser Feierstunde des 21. März 1934 ein gewaltiges Ringen seinen Ausgang nehmen, ein Ringen, das die letzten Keble, die vergangene Jahrzehnte um das deutsche Schicksal gelegt haben, festhaft zerreißen wird.

Wie die Reichsdenkschriftung mittel, wird die Durchführung der Aufgabe, jedem schaffenden Deutschen über Lautsprecher die Rede des Führers am 21. März zu Gehör zu bringen, technisch von den Funkwarten der NSDAP übernommen. In zwei kurzen Vorträgen am 15. und 16. März werden Oberpostrat Dr. W. Rastbach und Dr. Ing. Kestel die technischen Maßnahmen beschreiben, die zur Durchführung notwendig sind. Die Vorträge werden zu verschiedenen Zeiten von sämtlichen deutschen Sendern wiedergegeben. Für alle an der Durchführung des Gemeinschaftsempfanges am 21. März Beteiligten ist es deshalb wichtig, sich diese Vorträge anzuhören.

Rund um den Stavisky-Skandal:

Daladier wird vernommen.

Gegenüberstellung mit Chiappe / Wo ist der Boger Niemann?

T. Paris, 10. März. (Fig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Vernehmung des französischen Ministerpräsidenten Daladier über die Ereignisse des 6. Februar und insbesondere über die angeblichen Verschwörungspäne seines Innenministers Frot hat bisher keine Klärung gebracht.

Zu dem Fall Chiappe selbst führte er aus, daß die persönliche Ehrenhaftigkeit des früheren Polizeipräsidenten nicht in Frage gestanden habe, daß er ihn aber auf einen anderen Posten habe berufen müssen, weil er sich Mangel an Aktivität habe zu schulden kommen lassen.

Die Rette der sensationellen Überraschungen um Stavisky scheint noch immer nicht abreißen zu wollen.

Jeder neue Tag bringt neue Enthüllungen, aber auch allerlei Wertwürdigkeiten, die wohl den Schluß zulassen, daß doch nicht bei den Untersuchungen die Energie aufgewandt wird, die erforderlich wäre, um auch die letzten Schleier des Stavisky-Gebirnisses beiseite zu ziehen.

Wie ein Blickschlag hat aber in Paris die Nachricht von dem Selbstmordversuch des Pariser Rechtsanwalts Hubert, des Verteidigers des Sekretärs von Stavisky namens Romagnino, eingeschlagen.



Rechtsanwalt Hubert.

Der Diener Staviskys, — das ist bereits festgestellt, — hat von Stavisky Zuwendungen in Höhe von einer halben Million Franken erhalten.

Derartige Summen hat ihm Stavisky natürlich nur ausgehändigt, um damit sein Schweigen zu erkaufen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Rechtsanwalt Hubert, der sich durch einen Sprung in die Seine das Leben zu nehmen versuchte, aber im letzten Augenblick doch noch den ihm nachgeworfenen Rettungsring ergriß, mancherlei über die Aufträge weiß, die Stavisky seinem Sekretär und seinem Diener erteilt hat.

Bei einer Tasse Tee und einer Zigarre scheint man dann unter gegenläufigen Höflichkeitserbeteuerungen in die Akten des Rechtsanwaltes und in dessen Schränke Einsicht genommen zu haben, mit dem Ergebnis, daß nichts Belastendes gefunden wurde.

Warum trotzdem der Rechtsanwalt Hubert den Selbstmordversuch unternommen hat, muß noch geklärt werden. Es gibt ja im Stavisky-Standal so viele Geheimnisse, daß selbst die Eingeweihten kaum mehr

hindurchfinden und beinahe kündlich neue Überraschungen erleben.

Der Untersuchungsrichter von Bayonne hatte für Freitag die früheren Minister Dalimier und Durand vorgeladen. Beide blieben jedoch in Paris mit der Erklärung, daß sie keine Vorladung erhalten hätten.

Prinz Sigvard in Berlin.

Des Erbtrechtes für verlustig erklärt. / Veröhnungsveruch mit dem Königshaus?

m. Berlin, 10. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Vollkommen überraschend und von niemand erwartet kam in der Nacht zum Samstag Prinz Sigvard von Schweden mit seiner Gemahlin in Berlin an.

Die Heirat des jungen Schwedenprinzen hat übrigens im Stodholmer Ministerrat den Stoff zu einer lebhaften Beratung abgegeben. Der Kronprinz, der zur Zeit in Abwesenheit von König Gustav die Regentschaft führt, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß Prinz Sigvard sich durch die Heirat mit der Berlinerin sein Erbrecht verwirkt habe.

Wie INS. aus Rizza meldet, soll sich der Vetter des Königs von England, Herzog von Connaught, um eine Veröhnung zwischen König Gustav von Schweden und Prinz Sigvard bemühen.



Das junge Paar vor dem Londoner Standesamt.

Eröffnung der Wassersportschau

m. Berlin, 10. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nachdem vor zwei Tagen der Kaiser die internationale Automobilausstellung in den Hallen am Kaiserdam in Berlin eröffnet hat, übernahm am Samstag vormittag Reichsportführer von Schammer-Orten die große Berliner Wassersportausstellung der Öffentlichkeit.

Viele hundert Fahnen wehten am Samstag vormittag über die ausgedehnten Dächer zu Füßen des Funkturms. Auf den Zugangsstraßen klatterten an hohen Mästen die Farben des neuen Reiches. In den frühen Morgenstunden marschierten die Abordnungen der Wassersportverbände mit ihren Fahnen und Wimpeln an der Ehrenhalle auf, um auf diese Weise dem Reichsportführer ihre Huldigung darzubringen.

Schon vor der Halle grüßt ein riesiger Flaggenmast als Wahrzeichen aller Wassersportvereine. Eine unabsehbare Zahl von Ständen tragen die bunten Wimpel und Fahnen der zahlreichen im Deutschen Wassersportverband zusammengeschlossenen Vereine.

Viele hundert goldene und silberne Medaillen zeugen hier von den sportlichen Erfolgen unserer Ruderer, Segler und Kanusportler, nicht zuletzt auch der Motorbootfahrer.

An die Ehrenhalle schließt sich unmittelbar eine Sonderhalle der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger an, die bekanntlich schon im Jahre 1865 gegründet wurde und auf eine legendäre Tätigkeit zurückblicken kann.

In der nächsten Halle kommt dann zunächst das deutsche Dorf, das wieder für die Ausstellungsbesucher ein willkommenes Ruhepunkt sein wird. Hier haben Jungvolk, Hitlerjugend und WDM ihre Zelte aufgeschlagen in des Wortes wahrer Bedeutung und werden so für den Gedanken gemeinschaftlichen Wanderns zu Wasser und zu Lande.

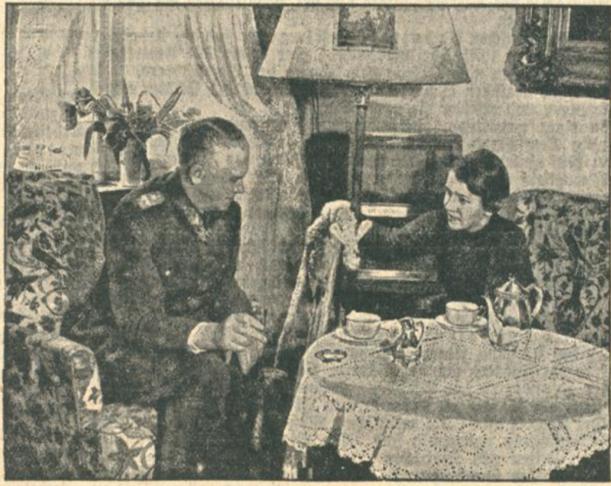
Die weitere Halle zeigt dann die Aufbauten der einzelnen Bootswerkstätten und stellen die Leistungsfähigkeit unserer einschlägigen Industrie unter Beweis. Nach dem flüchtigen Eindruck, den man auf einem ersten Rundgang gewinnt, braucht die Industrie selbst die schärfste Kritik nicht zu fürchten.

7 Todesopfer auf Karsten-Centrum.

DNB. Beuthen, 10. März. Wie die Verwaltung der Karsten-Centrum-Grube am Samstag mittag mitteilt, ist der bisher als lebend geborgene zwischen den Gesteinsmassen eingeschlossene Lehrhauer Eduard Kapol aus Michonitz im Laufe des Samstag vormittags verstorben.

Die am Freitag abend nach 72-tündiger Gefangenschaft in den Gesteinsmassen lebend geborgenen vier Bergleute befinden sich den Umständen nach wohl auf. Drei von ihnen haben außer geringfügigen äußeren Verletzungen keinen ernstlichen Schaden erlitten.

Im Heim des Reichswehrministers



Die allzeit neugierige Kamera ist nun auch in das Heim des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg eingedrungen. Sie zeigt den General am Lautsprecher mit seiner Tochter Sybille, die in dem Heim des verwitweten Generals die Hausherrin macht.

Hans Stuck fährt Weltrekorde

Hans Stuck hat dieser Tage auf der Avus Berlin mit dem von der Auto-Union konstruierten neuen Rennwagen drei Weltrekorde erzielt. Er nahm dem Engländer G. Eyston den auf einem 8 Liter Panhard Wagen in Montigny im Februar dieses Jahres erstrittenen Weltrekord mit 213,838 Kilometer ab, indem er 217,110 Kilometer fuhr, er legte die 100 Meilen in einer neuen Rekordzeit von 44:31,2 mit einem Stundenmittel von 216,875 zurück und verbesserte den 200 Kilometerrekord, indem er ihn mit einem Durchschnitt von 217,089 fuhr. Dabei raste er einmal mit einem Stundenmittel von 220,885 Km. um die Avus und erreichte auf ihren Geraden die Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometer.

Hans Stuck, einer der besten deutschen Rennfahrer, ist in Freising im Freisinger groß geworden. Er kam erst spät zum Autoport. Zuerst studierte er Landwirtschaft und Technik und nachdem er beide Examen bestanden hatte war er jahrelang Gutsbesitzer. Sozusagen durch Zufall wurde er Rennfahrer. Einmal fuhr er nämlich aus Spaß auf einem alten Brennabor ein Rennen in Baden-Baden mit. Er wurde Erster in seiner Klasse. Von da an hat ihn der Autoteufel nicht mehr losgelassen. Kurven und Berge sind seine Spezialität, weshalb er auch im Ausland den Namen „König der Berge“ führt.

Stuck hat überall in der Welt an internationalen Rennen teilgenommen. Er behauptet aber, daß die gefährlichste Fahrt seines Lebens nicht auf einer Rennbahn gefahren wurde, sondern vielmehr in einem Privatwagen über den Großen St. Bernhard, um das Leben eines ihm vollkommen unbekanntes Kindes zu retten. In seiner bescheidenen Art erzählt Stuck diese Geschichte:

Die tollste Fahrt meines Lebens

Von
Hans Stuck.

Ich wollte zum Rennen nach Cuneo in Italien. Mein Mechaniker und ich fuhren in unfremem Privatwagen die Straße Montreux-St. Moritz, um nach Martigny zu gelangen. In der Nähe von St. Moritz kommt uns abwindend eine Reihe Soldaten entgegen.

„Großer Berggruß — die Straße auf Tage gesperrt. Sie müssen, um nach Italien zu kommen, einen Umweg von zweihundert Kilometern machen.“

In Mon müssen wir wegen eines Häufchens Menschen stoppen, die mitten in der Straße stehen. Gestikulieren, Schreien, Händerringen. Wir fragen nach dem Grund. Eine sehr schöne junge Frau wendet sich weinend an mich. „Ich muß binnen sechs Stunden in Turin sein. Ich habe in Montreux das Serum bekommen, das es in Turin nicht gibt — aber das Mittel muß spätestens bis zwölf Uhr nachts in den Händen des Arztes sein. Sonst ist es zu spät. Der Zug wäre vorchriftsmäßig bereits um zehn Uhr abends dagesen. Ein Flugzeug ist hier nicht zum bekommen. Und ein Auto schafft es nicht.“

Die arme Frau redet irre vor Angst. „Steigen Sie ein, gnädige Frau“, sage ich. „Ich fahre sowieso nach Turin — und so alles klappt, werden Sie um 12 Uhr das Serum bei sich zu Hause haben!“

Ich glaube meinen Worten selbst nicht. Verstockt blickt mein Begleiter nach der Uhr. 6 Uhr nachmittags. Zurückzulegen waren über den Großen St. Bernhard 412 Kilometer — rechnet man mit einem Durchschnitt von 60 Kilometer, der in den Bergen kaum fahrbar ist, brauchen wir annähernd sieben Stunden — hieß also 1 in Turin ...

Wir saufen los. Hin und wieder fiel ein Wort — ein Satz. Gefährlich starrt unsere Begleiterin auf die Uhr am Schaltbrett. Drei-, viermal winkt uns die Verkehrspolizei, zu halten. Wir



Rennfahrer Hans Stuck.

sehen und hören nichts und donnern mit unseren 120 Kilometern durch Dörfer und Strahlen, durch die französische Schweiz — dem Bernhard entgegen.

Vorfrühling auf der Landstraße

Von Heinrich Hauser.

Es ist schön, die Stadt zu verlassen, hinunterzufahren über die große Straße, über die Brücken, vorbei an all der frischen, weißen Farbe, mit der die Tische und Stühle der Gartenrestaurants gestrichen sind. Hellblau mit biden weißen Wolken ist der Himmel. Zwischen den Birken begegnet mir der erste Storch des Jahres, niedrig über den hellen Wurzeln neuer Siedlungshäuser fliegend, und gleich danach steigt schräg in den scharfen Morgenwind hinein, schwanfend, aluminiumglänzend, ein Flieger. Selbst die Maschine liegt irgendwie nach Frühling aus mit den freien roten und blaugelben Streifen, die man ihr über den Rumpf gemalt hat.

Jetzt achte ich nicht mehr viel auf Orte, mehr auf die großen Meilensteine. Der Motor wird warm, es ist seine Eigentümlichkeit, erzt nach fünfzig Kilometern richtig warm zu werden. Dann aber geht der Wagen ein großes Temperament, er rennt, er will sich kaum halten lassen. Schlechte Straße: der Wagen reitet auf dem Kopfsteinpflaster der Ortschaften, rüttelnd in seinen Federn. Es

ist kühl und frisch, aber die Ränder der Landstraße sind nicht mehr stumpf dunkelgrau, das Gras, das Grün steigt aus der Erde. Die Bäume sind fast alle laß, aber da, wo die Äste im Winter beschneit wurden, sind Knospen ausgebrochen, klein wie Stednadelköpfe, braun und unscheinbar, aber sie sind wenigstens da. Auf den Wiesen galoppieren junge Pferde, glatt, glänzend braun im Fell wie junge Kastanien, ihre hellen Mähnen flattern im Wind. Der erste Tag, an dem die Sonne wärmt, hat ihnen den Galopp des reinen Übermuts ins Blut getrieben.

Über den Schollen frisch geaderter Felder schwanen Pflüge wie Schiffe. Blank, geschliffen ist die umbrodene Erde, glänzend wie Spiegel in der Sonne. An anderen Stellen fahren Leiterwagen über das Land, und Männer werfen aus Säden mit kleinen Schaufeln weiße Wöllchen Thomasmehl, die der Wind segnend auf die Erde breitet. Viele Eigentümer sind unterwegs, viele Handwerksburschen, viele Arbeitslose, die harfuß gehen.

Der Wagen rast. Zehn Minuten später holt ein Motorradler mit höchster Geschwindigkeit mich ein. Er winkt —, ich fahre an den Straßenrand und halte. „Ihre Koffer haben sich gelöst.“ Er hilft mir, sie wieder festzubinden. Fünf Minuten später hätte ich die Koffer verloren, ohne es zu bemerken.

Wie gut kenne ich den Weg! Da ist die Stelle, wo im vorigen Jahr ein großer Reisewagen gegen einen Baum anrannte — der Chauffeur sah blutend am Weg, der Besitzer des Wagens war tot. Da ist der Waldbrand, wo wir leere Selterswasserflaschen in einem Kaninchenloch vergraben, und etwas weiter die Stelle, wo die Reispennan war. Da scheint mir das eigentliche Ziel des Autoreisens: ein größeres Deutschland sich zur engeren Heimat zu machen. Welchen Ort kennt man besser als einen, wo man einen Reifen repariert hat?

Vor mir bewegt sich ein merkwürdig kleines Wägelchen, es hat kein Pferd, ist aber auch kein Auto. Ich fahre langsam: Krüden leben aus dem Wägelchen heraus, ein Mann sitzt drinnen und pumpt an den Hebeln, die den Selbstfahrer in Bewegung setzen. Ein Plakat ist hinten angebracht: „Fahrt nach Paris, Finanzierung nur durch Postkarten.“ Der Mann im Wagen, der Mann ohne Reine, ist freundlich, und wie wir so ein Stück nebeneinander herfahren, erzählt er, daß er es nicht ausgehalten hat in der Stadt, er sei das Wandern so gewohnt, daß er sich schließlich auch oben: Beine auf die Wanderschaft begeben habe. „Es wird schon schief gehen“, sagt er zum Abschied.

Ich habe ein Phänomen entdeckt, die Fata Morgana der Teersstraße. Teermarkabam erwärmt sich schneller als andere Straßenoberflächen in der Sonnenwärme, die Luft über der Straße flimmert stark. Ich sehe plötzlich einige hundert Meter vor dem Wagen einen gellroteten Fled, der in der Luft zu stehen scheint. Im Näherfahren ist er verschwunden, einige hundert Meter weiter erscheint er wieder, diesmal aber auf der Straßenoberfläche und diesmal verschwindet er auch nicht: es ist ein Ziegelhaufen. Oder: plötzlich fährt vor mir her ein grünes Auto, es ist nicht sehr weit entfernt, fast kann ich die Nummer erkennen. Ich bin erstaunt, wie es so plötzlich auf freier Straße auftaucht, ohne Motorengeräusch. Ebenso plötzlich ist es wieder verschwunden. Erst einige Minuten später sehe ich ganz in der Ferne einen grünen Punkt, den ich langsam einhole: das grüne Auto.

Im ersten Fall führt die Straße sanft bergauf, im zweiten Fall war das Gelände hügelig, in beiden Fällen war die Straße gerade. Das Ziel kommt, die Stadt. Ganz unerwartet ist sie auf einmal da: fünf Stunden und eine halbe hat die Fahrt gedauert. So ähnlich sind sich Städte und so verschieden sind sie vom flachen Land, daß es mir nach zehn Minuten Hindurchwindens durch den Verkehr so vorfam, als sei ich gar nicht hinausgefahren.

Humor.

Die Ursache. Herr (zu einem Lokomotivführer): „Was? Das Durchschnittsalter einer Lokomotive beträgt nur 30 Jahre? Solch ein Koloz mühte doch ein längeres Dasein haben.“ — „hm, ja, wenn das Vieh nicht soviel rauchen würde.“ — (Answers.)

Vorsichtsmahregel. A. (zu einem Nachbar): „Ihr Hund hat mich vorhin gebissen.“ — B.: „Gut, daß Sie es mir sagen. Ich werde ihm gleich das Maul desinfizieren.“ — (Excet. Kopengaben.)

Letzte Bitte. Richter (zum Delinquenten): „Haben Sie noch einen Wunsch vor Ihrer Hinrichtung?“ — „Ja. Ich schrieb während der Haft meine Memoiren und möchte noch so lange leben, bis ich einen Verleger dafür gefunden habe.“ — (Answers.)

Schlafertia. Bandit (zum Touristen): „Das Geld oder das Leben!“ — „Geld habe ich nicht, doch ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Erzählen Sie mir Ihre Abenteuer. Ich bin Redakteur und werde sie in meiner Zeitung druden. Das Honorar teile ich mir uns dann.“ — (Wasquino.)

Der Weg zur Gewißheit.

Von Hans Mär.

An einem Sonntag im März des Jahres 1914 stand Georg FÜRICH hoch oben auf dem Belchen, der gewaltigen Kuppe des südlichen Schwarzwaldes, und genoh, während der Morgenwind ein ungesüßtes Lied piffte, mit glänzenden Augen das erhabene Bild, das sich ihm darbot. Er war schon am Samstag zum Belchensgasthaus emporgestiegen, dort zur Nacht geblieben und sehr früh aufgestanden, um den Sonnenaufgang zu sehen. Von kundigen Bergsteigern hatte er manch begeistertes Wort über diese Feiertunde der Berge gehört, dennoch übertrafste ihn die Tiefe, die aufwühlende Pracht dieses Erlebnis.

Im Westen lagerte noch der weite, weiße Morgennebel über der geeigneten Tiefebene, die sich zwischen dem Schwarzwald und den fernen Gipfeln der Vogesen breitet, und über die wolkige Nebelwand zog sich in prächtigem Violett der Bergschatten dieser hohen, edel gewölbten Kuppe. Drüben aber, im Süden, scharten sich die Jaden und die blühenden Grate der Alpen im ersten Frühlicht zu einer farren, lichten Reihe die im Westen beim Montblanc begann un' im Osten beim Säntis endete. Und Georg FÜRICH der hochaufgehobene Oberprimaner, gedachte der Verse des Schweizer Gottfried Keller, die einst im Zauber dieser verischwenderischen Landschaft entstanden: „Trint, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberfluß der Welt!“

Dann sah Georg auf das flodise Dämmergrau, das noch über der Landschaft im Norden hing. Dort unten lag köstliches Reckland, dort lag auch die liebe Breisgaustadt Freiburg, die mit der Spitze ihres schlanken, formenreichen Münfters oft in tiefhängendes Gewölft stieg. Dort lag die Schule, von der er sich nun bald verabschiedete. Die Reifeprüfung stand vor der Tür aber sie beängstigte den aufenden Georg nicht. Mathematik alte und neue Sprachen bereiteten ihm keine Mühe. Geschichte war ihm eine liebe, vertraute Gefährtin, und die analytische Chemie, die er nur langsam begriff, hatte er durch energetisches „Büffeln“ sich erarbeitet.

Aber da war etwas Anderes. Selbstames, Unerklärliches, das ihn bedrückte. Wenn die Kameraden von der nahen Stubentzeit schwärmten, wenn sie planten und freudige Vorbereitungen trafen, fühlte Georg immer einen quälenden Zweifel. Er konnte ihn nicht erklären, doch all dieses Hoffen und Trachten erschien ihm wie ein schöner Schäum der reich zerfloß.

Diese dumpfe Ahnung durchzog sogar die begnadete Morgenkünde, die Georg auf der freien Schwarzwaldhöhe erlebte. Es war ihm, als ob sich während hier noch reiner Friede herrschte, im Westen, hinter den Vogesen, hinter Belfort, dem „Tor von Burgund“, aus dem fets die hitigen Unwetter kamen, ein Gewitter zusammenballte — eine riesige, unübersehbare, schwarze Drohung. Er spürte es im Märzwinde, im gärenden Vorlenz der das Blut erneuert mit Ahnungen und Schauern erfüllt. Er spürte das Große, Umfängernde das heranzog. Er kannte es noch nicht, das Schicksal, aber er fühlte seine Nähe. Noch wußte er nicht, wie bald der Schüler als Kriegsfreiwilliger hinauszog, wie bald er aus dem badiichen Tannenwald in den Kreibeschlamm der Champagne verschlagen wurde — aber er erlitt schon den Umbruch, der auch sein junges Leben bestimmte. . . .

Und wieder kam der Frühlenz der März des Jahres 1924. Da stand Georg FÜRICH, nun schon reif und geprüft, am „Deutschen Eck“ in Koblenz im Schatten des Kaiserdenkmales und sah dem

trohen Fluge der Möwen zu, die hier über der Mündung der Mosel auf und nieder flatterten. Er war ein Wagnis, dieser Spaziergang am hellen Nachmittage. Die Familie des tapferen Buchhändlers Leopold, bei der er sich seit Monaten verborgen hielt, hatte ihn eindringlich gewarnt. Denn immer noch stand sein Name im Fahndungsblatt der Besatzungsbehörde. Obwohl der Kugeltampf beendet und die Wirren im Rheinland überwunden waren, drohte ihm noch die Bekrafung wegen seiner eifrigen Beteiligung bei der Vertreibung der Separatisten in Speyer und Wiesbaden.

Er hatte aber dem Lotrus dieses Märzjages nicht widerstehen können. Es drängte ihn, noch einmal die gewaltigen Quader des Ehrenbreitstein zu sehen, noch einmal Rhein und Mosel zu grünen, ehe er von der Heimat Abschied nahm. Auch drüben im Osten, im unbesetzten Deutschland war er ja ein Ausgestoßener. Dort war er als „nationaler Aktivist“ vertrieben, dort war es ihm nicht einmal möglich, sein Hochschulstudium zu beenden, denn die Inflation hatte sein kleines Erbe zerstört. Darum folgte er nun dem Rufe seines Onkels, der in Südrussien im Staate Santa Caterina, eine große Fellhandlung unterhielt. Dort galt es nun zu schaffen und gleichzeitig Pionier des Deutschiums zu sein.

Mit Bitterkeit sah Georg die breite Trifolore, die auf dem alten Festungsgebäude des Ehrenbreitstein flatterte, als er sich aber umwandte und noch einmal das Standbild Wilhelms I. grüßte, goß es sich ihm wie starrer Frost ins Herz. Ja, das war Gewißheit, was da in Bronzelettern geschrieben stand und allen Prüfungen trogte: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!“ Und wieder gab ihm das Raunen des Märzwindes, das Gären des Lenzes eine große Ahnung ins Blut: „Du wirst nicht lange mehr dort oben wehen fremde Fahne! Dieser Strom wird wieder frei werden, wir werden wieder Herren in unserem Hause sein. Und einmal wird auch jenes „Große Wahrheit“ werden, das bei den Deutschen schier unmöglich erscheint: Einig werden wir einig sein in edler Geltslossenheit.“

Diese Zuversicht nahm Georg FÜRICH über den Aequator in jenes ferne Land, das ihm Zuflucht bot. Dieser Glaube hielt ihn aufrecht, wenn Stunden der Prüfung und der Einsamkeit kamen. Diese Hoffnung trug ihn über lange Jahre des Fernseins hinweg und erhielt ihn frisch, bis jener Tag kam, der einer strahlenden Janfare glück jene Stunde, da ihm die gewandelte, gereinigte, geimiate Heimat zurückrief. Deutschland gab ihm endlich, was ihm lange verfaßt war: den Abschluß des Studiums, die Erfüllung des inneren und äußeren Berufes.

Als Georg FÜRICH im März 1934 wieder am Ufer des Rheines stand hatten sich die Ahnungen zweier Jahrzehnte erfüllt. Der Kreis seiner Prüfung und Berufung war geschlossen. Nun scharte sich um ihn ein froher, singender Zug junger Menschen, die seiner Führung und Formung anvertraut waren und mit hinausenden Augen zu dem schlanken Manne emporjahen, dessen Antlitz von sieghaftem Kampf sprach.

Da fühlte sich Georg FÜRICH wieder — wie vor zwei Jahrzehnten — beglückt vom „Ueberfluß der Welt“, da hörte er auch wieder das Raunen des Märzwindes, die Botchaft des Erwachens. Aber es war keine Unruhe, kein quälender Alb mehr, nur die frohe Gewißheit: Wir sind zu herbem, großem Werke berufen. Wir müssen und werden es schaffen!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. März 1934

Abchied vom Eintopfgericht.

Die Karlsruher Sammelergebnisse in den Wintermonaten.

Als im September 1933 die Reichsregierung den Kampf gegen Hunger und Kälte des Winters organisierte und das Volk zur Opferbereitschaft im Dienste der Volksgemeinschaft aufrief, da stand als völlige Neuerung im Mittelpunkt des Programms der Sonntag des Eintopfgerichts. An jedem ersten Sonntag eines Monats sollte in jeder Haushaltung, in jeder Gastwirtschaft ein Eintopfgericht auf dem Tisch stehen, das Sinnbild einer einzigen großen Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes und die Ersparnisse dem Winterhilfswerk zu geben. Jeder mußte dieses kleine Opfer bringen, um damit sein Teil beizutragen an der Vinderung der Not.

Heute, da der Kampf gegen die Not erlöschend zu Ende geführt wird, ist uns der Eintopfgerichtsonntag zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Ein Rückblick auf die sechs Monate seines Bestehens zeigt eine ansteigende Kurve des Sammelergebnisses und gibt damit eine interessante Statistik, wie dieser gewaltige Gedanke einer gemeinsamen Opfergemeinschaft mehr in den Herzen der Menschen Platz griff. Erbrachte der erste Eintopfgerichtsonntag im Oktober 1933 in der badischen Landeshauptstadt 8300 Mark, so stieg der Betrag im November bereits um mehr als die Hälfte auf 13 800 Mark. Der Dezember brachte wiederum eine wesentliche Steigerung und zwar auf 15 200 Mark, die sich im Januar 1934 auf 15 700 Mark erhöhte. Der erste Februarsonntag erzielte die Summe von 16 000 Mark, die die letzte Eintopfgerichtssammlung um 500 Mark überbieten konnte.

So war also die Summe, die das erste Eintopfgericht im Oktober brachte, in sechs Monaten um beinahe das Doppelte angewachsen.

Wechselseitig ist die Kurve, die die Straßensammlung an den Eintopfgericht-Sonntagen ergibt. Von 2500 Mark am ersten Oktober-Sonntag sanken die Sammelergebnisse im November auf 1800 Mark, im Dezember auf 1200 Mark. Der Januar verzeichnete dann ein geringes Ansteigen auf 1250 Mark. Der Februar brachte einen gewaltigen Sprung nach oben, hatte sich doch die Summe um mehr als verdreifacht, die Sammlung erab 4400 Mark. Der erste März-Sonntag endlich verzeichnete die Rekordsumme von 6200 M.K.

Die Hausammlung des Eintopfgerichts in Karlsruhe erbrachte insgesamt 85 500 Mark, die Straßensammlung insgesamt 17 350 Mark.

Das sind zusammen 102 850 Mark, die die Karlsruher Bevölkerung der Winterhilfe an den Eintopfgericht-Sonntagen spendete.

Bei dieser Zusammenstellung sollen auch die nicht fehlen, die im Dienste der Winterhilfe bemüht waren, treppauf, treppab an jeder Wohnungstür, in Kälte, Schnee und Regen auf den Straßen der Stadt die einzelnen Wiemige zu fassen, die zusammen diese gewaltige Summe ergeben. 1100 Mitglieder der V.D. und der Arbeitsfront hatten sich Sonntag für Sonntag, vom November bis heute, zur Verfügung gestellt, um die Hausammlungen vorzunehmen. Dazu kommen 600 Sammler und Sammlerinnen, Mitglieder der S.A., S.S., des Arbeitsdienstes, der H.J., des VdM und der Wohlfahrtsverbände, die auf den Straßen tätig waren.

Heute, da der Winter sich seinem Ende zuneigt, danken ihnen dafür Tausende, denen erstmals in all den vergangenen Jahren in den Wintermonaten wirkliche Hilfe gebracht werden konnte.

Winterhilfswerk Ortsgruppe Karlsruhe.

Zugunsten des Winterhilfswerkes findet eine Ausstellung einer elektrischen Eisenbahnanlage im Saal des Elefanten statt. Eintritt 10 Pfennig. Die Ausstellung ist geöffnet von 9-13 und 14-18 Uhr.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

100 000 Mark zusätzliche Winterhilfsspende des deutschen Fleischerhandwerks.

Das deutsche Fleischerhandwerk hat außer der allgemeinen Beteiligung am Winterhilfswerk für die Monate Februar und März eine besondere Spende veranstaltet. Die Mittel hierzu wurden durch Aufgebracht, daß die Angehörigen des Fleischerhandwerkes ein Opferplakat erwarben, das im Laden zum Aushang gebracht wurde. Diese zusätzliche Spende des Fleischerhandwerks erbrachte den Betrag von rund 100 000 Mark, der am Donnerstag durch den Vorsitzenden des Deutschen Fleischerverbandes, Handwerksammerpräsident Willi Schmidt, dem Reichsführer des Winterhilfswerks, Hilgenfeld, übergeben wurde.

Die Ziele der Altstadt-Gemeinde.

Die von der neu gegründeten „Altstadt-Gemeinde“ auf Samstag, 3. März, in die Wirtschaft „Alte Brauerei Schruppel“, Durlacherstraße, einberufene Besprechung war von Seiten der eingeladenen Vertreter der in der Altstadt befindlichen Vereine über alles Erwarten gut besucht. Es waren erschienen die beiden Karnevalsvereine „Alt Karlsruhe“ und „Fidèle Geister“, die Gesellschaften „Sumorifita“, „Männerchor“ und „Fidelio“, insgesamt 43 Vertreter. Der Präsident, Herr Otto Kieffer, begrüßte die Erschienenen und unterrichtete dieselben über Zweck und Ziele der „Altstadt-Gemeinde“.

Unter anderem sei nötig, die einzelnen Vereine unter einen Hut zu bringen, die gen. Vereine sollen jedoch ihre Vorstände behalten, sie sollen lediglich nur in Sektionen eingeteilt werden. Mitglied der Gemeinde könne jeder Altstadtbürger werden gegen Zahlung eines noch festzusetzenden Monats- bzw. Jahresbeitrags. Eine besondere Stellung sollen jedoch die Geschäftsinhaber einnehmen. Diese Geschäfte sollen nach erfolgter Aufnahme als Mitglied besonders kenntlich gemacht werden durch sichtbares Aufhängen der von der Altstadt-Gemeinde übergebenen Plakate. Diese Plakate sollen darauf hinweisen, die betr. Geschäfte beim Einkauf etwas mehr zu berücksichtigen. Eine weitere Bergünstigung sollen auch die in der „Altstadt-Gemeinde“ zusammengeschlossenen Vereine erhalten; Zuschuß zur Veranstaltung von Festlichkeiten innerhalb ihrer Vereine.

In der darauffolgenden Aussprache erklärten sich die einzelnen Vertreter für enge Zusammenarbeit mit der „Gemeinde“ bereit. In der darauf folgenden Wahl wurden provisorisch folgende Herren bestimmt: Zum Ehrenpräsidenten: Jens Riedelbach, erster Präsident: Otto Kieffer, zu stellvertretenden Präsidenten: Fritz Reis und Klettenheimer, zu Kassierern: Wüldin und Traut, zu Schriftwarten: Ziller und Kocca, zu Kassenprüfern: Kühn und Damm und zu Ausschußmitgliedern: Bippes und Reichert.

Der Ehrenpräsident dankte für das ausgesprochene Vertrauen und gelobte, daß sich der bestellte Ausschuß alle Mühe geben werde, das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Hinsicht zu wahren. Präsident Reichert fand noch dankbare Worte für die Badische Regierung und die Stadtverwaltung wegen der Freigabe des diesjährigen Karnevals, welcher der volle Erfolg in erster Linie zuzuschreiben sei. Mit einem freudigen „Siege Heil“ auf unseren Volkssänger Adolf Hiltler, die Badische Regierung und die Stadtverwaltung konnte die Besprechung um 2 1/2 Uhr geschlossen werden.

Der anwesende Männerchor legte noch Proben seines Könnens ab.

Erwirb die Majolika-Plakette „Mutter und Kind“! Der Preis ist 20 Pfennig.

Badens Kulturprogramm.

Minister Dr. Wacker bei der Arbeitsführerlagung in Karlsruhe.

Im fahnen geschmückten Bürgeraal des Rathauses begann am Samstag morgen die Arbeitsführerlagung, die insgesamt über 200 Arbeitsführer aus Baden am Wochenende in der badischen Landeshauptstadt versammelt.

In seiner Begrüßungsansprache betonte

Gauarbeitsführer Helli,

der die Tagung eröffnete, den Willen zur gemeinsamen Arbeit mit den Behörden im Dienste des deutschen Volkes. Wenn heute der Jahrestag der nationalsozialistischen Regierung gefeiert werden konnte, so könne man gleichzeitig auf ein Jahr V.D. zurückblicken. Nicht jeder, der vor einem Jahr beim Arbeitsdienst gewesen war, habe sich bewährt. Wenn er heute die Arbeitsführer zusammen gerufen habe, so deshalb, um ihnen neues Rüstzeug für ihre Arbeit zu geben. Auch sei es notwendig gewesen, die Arbeitsführer aus dem ganzen Land einmal auf zwei Tage zusammenzubringen, damit jeder seine Erfahrungen mit den Kameraden austauschen könne.

Der Arbeitsdienst sei geboren aus dem Nationalsozialismus. Jede Organisation bedarf, um zu bestehen, belebender Säfte. Dies sei für den Arbeitsdienst der Nationalsozialismus. Immer werde es notwendig sein, daß der nationalsozialistische Gedanke alles erfaßt und alles durchdringt. Noch habe der Arbeitsdienst nicht alle Schwierigkeiten überwunden, aber man könne dieses erste Jahr als Grundlage ansehen, auf der sich der Arbeitsdienst in dem kommenden Jahrzehnt entwickle. Die Organisation sei abgeschlossen. Die Hauptaufgabe bleibe nach wie vor die Heranbildung der Führer. Mit dem Führer stehe und falle eine Bewegung. Selbstverständlich sei es, daß der Arbeitsführer vom nationalsozialistischen Geist durchdrungen sein muß. Er muß seinen Leuten den Nationalsozialismus vorleben. Das Führertum muß das Gewissen der Nation darstellen, denn sie haben das Heilste zu betreten, die deutsche Jugend, in der die Zukunft des Volkes liege. Arbeitsdienstführer sein, heißt Verzicht, Pflicht, Kameradschaft, Dienst und nochmals Dienst. Wer so mit seinen Leuten lebe, der brauche keine Abzeichen, keine Rangstufen, dem werde jeder seiner A.D.-Männer treue Gefolgschaft leisten.

Lebhafter Beifall dankte dem Gauarbeitsführer für seine Ausführungen.

Anschließend sprach

Gruppenunterrichtsleiter Jung über den Gaardeutschen im Arbeitsdienst.

Er betonte zu Anfang, daß sich der Arbeitsdienst als Glied eines lebendigen Volkstums fühle und wo dieses Volkstum wie im Saar- gebiet droht, müsse man sich dafür einsetzen. Es gehe im Saar- land um mehr als um wirtschaftliche Werte, es gehe um den deutschen Menschen. Hier im Westen stößen zwei Welten zueinander, hier im Saargebiet geht ein geistiger Kampf um den Sieg zweier Weltanschauungen, den verderblichen Geist des Westens und den Nationalsozialismus. Es werde die Aufgabe bleiben, das deutsche Volkswußsein im Saarland zu stärken. Immer habe der Fran- zose es verstanden, seine nationalen Interessen auf der Basis der allgemeinen Menschlichkeit zu verstehen.

Dem müßten wir unsere eigenen artgemäßen Ideale gegenüberstellen. Gegen den geistigen Herrschaftsanspruch des französischen Volkes wende sich in erster Linie das Erwachen des völkischen Bewußtseins. So ist das Land an der Saar der Brennpunkt geistiger Auseinandersetzungen. Deshalb müßten wir die unter uns weisenden Saarländer zu Nationalsozialisten machen, denn Nationalsozialismus heißt eben nichts anderes als die Erhaltung des deutschen Volkstums.

Nach einer kurzen Pause sprach

Kultusminister Dr. Wacker über Badens Kulturprogramm.

Kameraden vom Arbeitsdienst!

Badens Kulturprogramm, soweit es die Erhaltung einer ober- rheinischen Kultur betrifft, kann nicht ein speziell badisches sein, da die Kultur am Oberrhein ältestes und bedeutendstes Deutschland war, übrig geblieben ist uns nur das Denkmal rechts des Rheins, damit eine um so größere Verpflichtung einer Jahrtausende alten Vergangenheit gegenüber. Noch grünen uns die deutschen Dome auf dem linken Rheinufer, und wenn unter Bild hinüberfällt, so glauben wir, daß die Steine noch reden vom deutschen Schaffen und germanischem Geist. Wir können es nie vergessen, wenn wir auch nichts daran ändern können.

Wenn man in ein Unterrichtsministerium hineinkommt, ist der Begriff Kultur sehr enge. Das erste was im Jahre 1933, als wir das Kultusministerium übernahmen, an uns herantrat, war die Personalfrage. Da stand ich auf dem Standpunkt, daß die Kultur so aussieht, wie die Menschen, die sie machen.

Es ist ein uraltes nationalsozialistisches Gesetz, daß der Mensch das Primäre ist.

Zuerst war nicht die Idee, sondern der Mensch, der eine Idee schöpferisch gestaltet und erst die Menschen nach ihm haben aus dieser Idee eine Weltanschauung gemacht.

Der Weltkrieg gab uns das deutsche Beispiel des Ausleseprinzips. Wenn sich im Graben die Soldaten zum Sturm erhoben, so waren es immer nur wenige, die sich zuerst zum Sturm aus dem Graben schwenkten. Nur wenn diese Wenigen da sind, kann ein Sturm stattfinden, nur diese Menschen, die vorwärts treiben, ziehen die Masse nach sich. So wird auch im Gebiete der Kultur alles schöne Reden nichts helfen, wenn wir den Menschen nicht haben, der vorwärts treibt und die Arbeit aufnimmt.

Deshalb muß die Personalpolitik in größtem Ausmaß durchgeführt werden.

Die personelle Wiederherstellung des kulturellen Führertums war das Primäre, das in diesem ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung geschehen mußte. Erst nach dieser Umstellung ist es möglich, zielbewußte Kulturpolitik am Oberrhein durchzuführen. Diese Kultur am Oberrhein ist keine badische Angelegenheit mehr, sondern die einer deutschen Kulturpolitik.

Als erstes Erfordernis unserer Arbeit betrachteten wir die Herstellung eines klaren Verhältnisses zwischen den beiden mächtigen Kulturfaktoren Staat und Kirche. Dies scheint uns mit dem 1933 abgeschlossenen Reichstorkordat geglückt und durch die Neuorganisation der evangelischen Kirche erreicht.

Deutscher Einheitsmietvertrag.

Die scharfe Betonung der Interessengegensätze, die vor der nationalen Erhebung unter Volkswesen vergiffete, hat auch das Verhältnis von Mieter und Vermieter im allgemeinen überaus ungünstig beeinflusst. Ein guter Teil der zwischen beiden Volksgruppen bisher bestehenden Kampfstimmung war darauf zurückzuführen, daß die allgemein gebrauchlichen Mietverträge in einseitiger Wahrnehmung der Vermieterinteressen die in dem Gesetz dem Mieter eingeräumte Rechtfertigung oft unbillig verschlechterten.

Der Wandel in der politischen und sozialen Grundeinstellung des Volkes mußte sich auch hier auswirken; auch hier mußte die Erkenntnis kommen, daß Mieter und Vermieter auf dem Wege einseitiger Vertretung nur des eigenen Interessenstandpunktes nicht fortgehen dürfen, sondern sich als Glieder des Volkstörpers im Gemeinheitsgedanken finden müssen. Deshalb wurden schon vor einiger Zeit im Reichsjustizministerium Verhandlungen zwischen den maßgebenden Ressorts des Reichs und Preußens über die Befämpfung der auf dem Gebiete der Formularmietverträge bestehenden Auswüchse eingeleitet. Ihr Ergebnis war der Entwurf eines neuen Mietvertragsmusters, dessen Ziel eine beiden Parteien verständnis- voll Rechnung tragende Ausgestaltung des Verhältnisses von Mieter

Die zweite Aufgabe bestand in der Neugestaltung des deutschen Schulwesens,

in der klaren Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus für das deutsche Volk im Erziehungsweesen gewonnen oder verloren wird. Im Rahmen dieser Umorganisation stand auch die Neugestaltung der Universität. Jahrhunderte alte Bräuche, die weise nur auf die Rektorswahl hin, mußten aufgehoben werden. Auch hier war es notwendig, daß das Führerprinzip durchgreife, wenn nicht eine Luft aufspringen sollte zwischen der Unversität als der geistigen Bildungshalle unseres Volkes und der nationalsozialistischen Bewegung. Diese Frage wurde in Baden zuerst in Angriff genommen, durch eine Hochschulreform, die inzwischen auch von Bayern, Preußen und Hessen aufgegriffen wurde. Auch das Volksschulwesen bedurfte dringend einer Klärung. Der Lehrer ist im nationalsozialistischen Staat einer der wichtigsten Faktoren, denn durch seine Hände geht die ganze Nation.

Ein weiteres großes Feld der Arbeit war

das Gebiet der Künste.

Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, wie in der Malerei, der bildenden Kunst, der Lautkunst und dem Kaffeehausliteratentum gesündigt wurde. Das Gebiet der Kunst ist naturgemäß äußerst empfindlich und es war nicht leicht, die rechten Führer zu finden. Wir haben jedoch in Baden das Glück, eine große Anzahl bedeutender Köpfe zu finden, die sich von den modischen Strömungen der letzten Jahre ferngehalten und eine klare innere Entwicklung durchgemacht hatten. Nun leben zu einer Theorie oder einem Belieben zu zwingen, wäre grundfalsch, aber Männer mit Charakter, Meister an die Spitze zu stellen, damit ein persönliches Verhältnis zwischen Meister und Schüler zustande kommt, hilft uns das Richtige. Was den Künstler ausmacht, muß jeder selbst mitbringen. Dieses Prinzip wird sich durchsetzen müssen.

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung haben wir Beziehungen aufgenommen zu den Badenern und den badischen Schulen im Ausland. Unsere Verbindungen mit den deutschen Schulen in Italien und Frankreich sollen das Bewußtsein des neuen Deutchtums auch bei unseren Landsleuten im Ausland stärken. Im Hintergrund aller dieser Arbeiten steht

der Etat des Kultusministeriums.

Es ist uns gelungen, im vergangenen Jahre 1.5 Millionen Mark zu sparen und es wird möglich sein, im kommenden Jahre weitere 4.3 Millionen Mark ohne Gehaltsföhrungen einzusparen. Selbstverständlich werden diese Beträge auf anderen Gebieten insbesondere der Arbeitsbeschaffung wieder ausgegeben. Betrag der Etat 1927/28 noch 88 Millionen Mark, so sind es heute nur noch 61 Millionen Mark, die das Kultusministerium zur Verfügung hat. Aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß wir in der Lage sind, mit diesen 61 Millionen eine bessere Kulturpolitik zu treiben, als die anderen mit ihren 88 Millionen. Die Höhe des Etats ist in der Hauptsache bestimmt durch den großen Personalaufwand und die Aufgaben einer Kulturpolitik.

Trotz der geradezu preußischen Sparamkeit wird es uns durchaus gelingen, eine Kulturpolitik in echt nationalsozialistischem Sinne zu treiben.

Der Nationalsozialismus wird nicht vergessen, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt. War das Jahr 1933 das Jahr der Erhebung und der Neuorganisation, so wird das Jahr 1934 gekennzeichnet sein von einem gewaltigen Neuaufbau der bildenden Künste. Wir können mit größter Hoffnung dieses neue Jahr begründen, wenn wir uns vor Augen führen, daß wir uns in verhältnismäßig so kurzer Zeit von dem Abgrund, in dem wir 1918 hinabgestürzt sind, so rasch wieder emporgehoben haben. Gerade daß der Nationalsozialismus gekommen ist, beweist, daß das Volk noch lebensfähig ist, daß wir das Recht haben, an die unvergängliche Kraft des Deutschen zu glauben. Jedes Volk hat Kurven nach oben und nach unten durchzuleben. Wenn wir heute wieder zu einem Faktor in der europäischen Politik geworden sind, so muß uns dies den Mut geben, alles einzusetzen, daß wir in wenigen Jahren wieder zu einer Nation werden, die Weltgeschichte macht.

Gauarbeitsführer Helli

dankte in kurzen Worten dem Minister für seine interessanten Ausführungen und forderte die Anwesenden auf, ein Siegesheil auf den alten Kämpfer der Bewegung, Dr. Wacker, auszubringen.

Arbeitsführer Thiele

hielt ein kurzes Referat über das Wesen der staatlichen Verwaltung und die Verwaltung im Arbeitsdienst. Führer zu sein im Arbeitsdienst heiße Nichterfüllung aufs äußerste, nicht nur nach außen hin, sondern auch was die Verwaltung anbetreffe. Die Geldmittel für den Staat würden aus Steuern aufgebracht werden. Diese Gesamteinnahmen des Staates müßten die Richtlinien für die Gesamtausgaben darstellen. Die Verteilung der Gelder auf die einzelnen Verwaltungsbehörden erfolge bargelblos. Der Reichsrechnungshof sei die Aufsichtsbeförderung der Reichsverwaltung. Haushaltsüberreitungen seien für den Staat Schulden, die durch Sparmaßnahmen gedeckt werden müssen; es sei dem Staat unmöglich, Haushaltsdefizite durch Gelddruck auszugleichen.

Was die Verwaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes anbetrifft, so gliedert sich dieser in dreifach staatliche Gauleitungen und dreifach Arbeitsgauevereine. Die Geldmittel für den Arbeitsdienst fließen aus dem Reichshaushalt. Zu Anfang lag der V.D. in Händen von zahlreichen Verbänden und bei der Wachtübernahme fand der Nationalsozialismus einen so kleinen Verwaltungsapparat vor, den ein Augenstehender kaum sehen konnte. Bei dem neuen Aufbau des V.D. sei vor allem der Gesichtspunkt in den Vordergrund getreten, daß der Idealismus Hand in Hand mit starrer Ordnung zu gehen habe. Im Gau 27, Baden/Falz, sei mit am ersten eine einheitliche Arbeitslagerverwaltung durchgeführt worden. Bei der Verwaltung müsse man vor allem zu der alten preußischen Sparamkeit zurückkehren, um keine Mißwirtschaft und keine Schulden zu machen.

Nach Beendigung dieses Referates sammelten sich die Arbeitsdienstler vor dem Rathaus, und traten den Propagandamarsch durch die Stadt an, der den Weg vom Adolf-Hitler-Platz aus durch die Karl-Friedrichstraße, Erbprinzenstraße, Waldstraße, Kaiserstraße, Karl-Friedrichstraße, äußerer Schloßplatz, an den Ministerien vorbei, Waldstraße zu den Schrepp-Gaststätten nahm, um hier das gemeinsame Mittagessen einzunehmen.

und Vermieter zu vertrauensvoller Hausgemeinschaft ist. Ganz unabhängig hiervon hatte sich, von dem gleichen Gemeinschaftsgedanken durchdrungen, auch der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine unter der Führung seines Präsidenten, des Verbandsführers Tribius, mit der Frage der Einführung eines neuen Mietvertrags beschäftigt. Der Entwurf, zu dem er dabei gelangte, kam dem behördlichen so nahe, daß beide sehr leicht in Uebereinstimmung gebracht werden konnten.

Am 2. März 1934 gelang es dann dem Reichsjustizministerium, eine Einigung zwischen den Führern des deutschen Hausbesitzes (Obersturmbannführer Tribius) und der deutschen Mieterchaft (Pa. Herrmann) über das neue Muster eines deutschen Mietvertrages herbeizuführen.

Gegen Verstopfung nur Pfarrer KNEIPP-PILLEN Mk. 1.

Die Stadt Lambrecht kauft einen Geißbock.

Das will an sich nichts belagen, aber es ist ein ganz besonderer Geißbock, der diesmal von dem pfälzischen Tuchmacherherrschen Lambrecht erstanden wurde. Seit 530 Jahren muß Lambrecht für uralte Weidrechte an das berühmte Weindorf Deidesheim einen Geißbock liefern, der dort alljährlich im Rahmen eines großen Volksfestes am Pfingstsonntag öffentlich versteigert wird. Für die diesjährige Geißbockversteigerung ist ein prächtiger Bock nun bereits angekauft worden. Deidesheim hat mit Lambrecht Verhandlungen angeknüpft, um zu erreichen, daß jetzt auch wieder der alte Brauch eingeführt wird, wonach immer der jüngste Ehemann von Lambrecht den Geißbock nach Deidesheim führen muß.

Ein Badener Treffen in München.

Es ist immer ein schönes Zeichen von Heimatliebe und Brudertreue, wenn sich Landsleute, die fern ihrer engeren Heimat leben, zusammenfinden, um Sitten und Gebräuche, die sie in ihrer Jugend umgaben, zu erhalten und sich gegenseitig beizubehalten, wenn es das Schicksal des einen oder anderen erfordert. Aus diesem Willen heraus ist vor nunmehr 40 Jahren der Badische Hilfsverein e. V. München entstanden, der in dieser langen Zeit schon recht Gutes gewirkt und an seine bedürftigen Mitglieder und Landsleute erhebliche Unterstützung gewährt hat.

Wer sich in so reichem Maße die Hilfe an seinen Mitmenschen angeduldet hat, dem dürfen auch frohe Stunden vergönnt sein, und so findet in der Zeit vom 4.—7. August ds. Js. in München aus Anlaß des 40-jährigen Gründungsfestes des Badischen Hilfsvereins e. V. München ein Badener-Tag statt. An diesem Fest, das neben Festball auch Festigung der Stadt mit seinen Sehenswürdigkeiten, ebenso eine Fahrt in die bayerischen Berge und eine Fahrt nach Oberammergau zu den Passionsspielen, sowie eine Reihe weiterer Ausflüge vorzieht, sollen alle in- und außerhalb der gelbrotgelben Grenzpfähle wohnenden Landsleute teilnehmen können und werden hierzu herzlich eingeladen. Sonderzüge aus allen deutschen Gauen werden die Teilnehmer nach München bringen, so daß es vielen unserer deutschen Volksgenossen möglich sein wird, dieses Jahr ihren Urlaub in München und dem schönen Bayernland zu verbringen. Auskunft: Schriftführer Fritz Urban, München, Anzingstraße 12/3.

Ein Winterhilfsfilm vom Hohenwald.

Die großzügige Hilfsaktion für den Hohenwald ist bekanntlich feinerseit in enger Zusammenarbeit zwischen der Landesleitung des Winterhilfsvereins und der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda im Film festgehalten worden. Pressechef Moraller konnte am Mittwoch in Karlsruhe verarmelten Kreisführern des W.H.V. den Film vorführen. Er wurde begeistert aufgenommen und wird nun in den Dienst der Propaganda gestellt werden.

r. Elsenz, 9. März. (Unfall.) Beim Steineladen stürzte der ledige Landwirt Albert Maier rücklings vom Wagen und brach dabei das Achselbein. Er mußte sofort dem Eppinger Krankenhaus zugeführt werden.

u. Freilicht, 10. März. (Diamantene Hochzeit.) Heute kann der Schiffbauer David Kartherl und seine Ehefrau Katharina, geborene Raich, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute sind heute noch benedictuswert rüstig. Kartherl ist 88 Jahre alt und beteiligt sich noch bei jedem Anreten des Kriegerevents.

Freiamt-Allmosenberg, 9. März. (Tödlicher Unfall.) Auf der Kreisstraße nach Freiburg wurde ein junges Mädchen in einer Kurve vom Rad geschleudert. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mädchens feststellen.

Vangenlee bei Legernau (Amt Schopfheim), 9. März. (Selbstmord des Bürgermeisters.) Im Keller seines bäuerlichen Anwesens wurde am Donnerstag vormittag der 57 Jahre alte Bürgermeister des Ortes erhängt aufgefunden. Was Bürgermeister Weig in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Donauwörth, 10. März. (Einbruch.) In einer der letzten Nächte wurde in das Konfektionshaus Weil eingebrochen und Kleidungsstücke im Werte von 600 bis 700 Reichsmark entwendet. Der Einbrecher, ein italienischer Staatsangehöriger, konnte in Neustadt verhaftet werden.

Geisingen, 10. März. (Eingemeindung.) Der Bürgerausschuß stimmte der Eingemeindung der Gemeinde Wartenberg einstimmig zu. Die Eingemeindung wird in beiden Orten allgemein begrüßt.

u. Fahrnau, Amt Schopfheim, 9. März. (Verhaftungen.) Hier wurden ein in den 60er Jahren stehender, sowie ein jüngerer verheirateter Mann unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Wie man nachträglich erfährt, sollen sich die beiden schon seit langem an einem noch volkschulpflichtigen Mädchen vergangen haben.

Das Verfahren gegen den ehemaligen Oberbürgermeister von Freiburg. Entgegen einer Notiz, daß Oberbürgermeister i. R. Dr. Bender von Freiburg auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden sei, wird von dem Rechtsvertreter Dr. Benders in dem gegen ihn schwebenden Verfahren mitgeteilt, daß die zuständige Stelle noch keinerlei Entscheidung getroffen habe.

Zum Bürgermeister in Pforzheim ernannt.

Heidelberg, 10. März. Assessor Bezier ist zum Bürgermeister in Pforzheim ernannt worden. Bezier war in Heidelberg St. Sturmführer und Rechtsberater der St. Standarte 110. Er wird sein neues Amt voraussichtlich am 1. April antreten.

Konstanz siegreich in der Arbeitskräftlucht.

Konstanz, 10. März. Hier fand eine große Kundgebung statt, in deren Verlauf Kreisleiter und Gauinspekteur Speer darauf hinwies, daß seit dem 15. Februar 1934 in Konstanz allein 370 Mann in Arbeit gekommen seien. Im ganzen Arbeitsbezirk Konstanz haben in der Zeit vom 1. Januar bis 8. März 1934 rund 1300 Arbeiter wieder Beschäftigung gefunden! Nach der Kundgebung veranfaßten die seit Mitte Februar wieder in Arbeit gekommenen Volksgenossen einen Propagandabug durch die Stadt.

Ein Beispiel neuer Werkgemeinschaft.

Die Heidelberger Tabakfabrik P. J. Landfried hat gegenüber ihren Werksangehörigen zur Beschaffung der blauen Festanzüge der Deutschen Arbeitsfront ein besonderes Entgegenkommen getroffen. Der Festanzug wird bekanntlich in Konfektion in zwei Qualitäten geliefert, und zwar Qualität III zu 65 Mark und Qualität IV zu 48,50 Mark. Um es nun den Werksangehörigen, Angestellten und Arbeitern zu ermöglichen, schon zum 1. Mai d. J. im Besitz des Festanzuges zu sein, übernimmt die Firma vorläufig die Anschaffungskosten der Festanzüge. Außerdem gewährt sie sämtlichen Angestellten und Arbeitern, die sich sofort zur Anschaffung entschließen, einen einmaligen Zuschuß von dem Unterhalt der Qualität III und Qualität IV im Betrag von 16,50. Die Abtragung des Restbetrages von 48,50 bzw. 32 Mark geschieht für die Angestellten in monatlichen Abzügen von 5 Mark und für die Arbeiter durch wöchentliche Abzüge in Höhe von 1,25 Mark.

Wie uns die Betriebszelle der genannten Firma ergänzend noch mitteilt, kommen einschließlich der fünf auswärtigen Filialfabriken nahezu 500 männliche Werksangehörige für die Anschaffung der Festanzüge in Betracht, da fast reiflos die gesamte männliche Belegschaft von dem freundlichen Anerbieten der Firma Landfried Gebrauch machte.

Wegen unsozialen Verhaltens verhaftet.

Durch das Geheime Staatspolizeiamt wurde am Freitag der Werkmeister J. Bastian der Firma Bad. Weberei A. G. Vahr in Schopfheim genommen. Bastian hat die ihm unterstellten Arbeiterinnen sittlich belästigt und diese durch gemeinliche, nicht wiederzubegebende Schimpfwörter wiederholt beleidigt. Auf Anordnung des Treuhänders der Arbeit wurde Bastian von der Fabrikstellung, die das Verhalten des Bastian ebenfalls auf das Schärfste mißbilligt, entlassen.

Eine Neue Bodensee-Zollordnung. Der Reichsfinanzminister hat eine neue Bodensee-Zollordnung erlassen, die am 1. April d. J. in Kraft tritt. Wie wir erfahren, handelt es sich bei dieser Zollordnung teilweise um die Schaffung einer einwandfreien Rechtsgrundlage eines praktisch bereits bestehenden Zustandes. Darüber hinaus sollen die neuen Bestimmungen dem Warensmuggel von den Passagierdampfern aus ein Ende machen. Es ist bekannt, daß in der Vergangenheit von den Bodenseeschiffen namentlich Tabakwaren, Spirituosen und Schokolade in erheblichen Mengen nach Deutschland eingeschmuggelt wurden. Andererseits steht die Verordnung die Zollfreiheit für Mineralöle sowie für Fische und Wild vor. Die Motorboote können überall zollfreies Benzin tanken, und Bodenseefische können zollfrei eingebracht werden. An den bestehenden staatsrechtlichen Verhältnissen auf dem Bodensee wird durch die Zollordnung nichts geändert, bei der im übrigen Wert darauf gelegt worden ist, den Verkehr auf den Passagierschiffen so wenig wie möglich zu erschweren.

Ernennungen — Verleihungen — Zurechensetzungen usw. der namhaften Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz.

Ernannt: Amtsgerichtsrat Karl Schüller in Berlin zum Amtsgerichtsdirektor in Heidelberg. Amtsgerichtsrat Aris Jung in Berlin zum Landgerichtsrat in Mannheim. Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Theodor Herrle in Wetzlar zum Landgerichtsrat in Heidelberg. Die Staatsanwaltschaft Dr. Rudolf Kiefer in Pforzheim und Dr. Ludwig Keller in Offenbach zu Amtsgerichtsräten, ersterer in Offenbach, letzterer in Aich. Staatsanwalt Dr. Helmut Müller in Heidelberg zum Land- und Amtsgerichtsrat in Pforzheim. Die Staatsanwaltschaften Albert Scholl in Mainz zum Staatsanwalt in Pforzheim, Arnold Klein aus Karlsruhe zum Staatsanwalt in Konstanz, Konrad Kern aus Tübingen zum Staatsanwalt in Freiburg. Karl Feiler aus Engen zum Justizrat in Willingen, Paul Roth aus Weidenbach zum Justizrat in Gießen. Verwaltungsdirektor Otto Furbach in Tübingen zum Justizdirektor beim Amtsgericht Engen.

Verleihen: Amtsgerichtsrat Dr. Otto Seifried in Aich. Landgerichtsrat Dr. Josef Nimmelin in Willingen nach Mannheim, die Justizdirektoren Karl Reich beim Landesoberamt zum Amtsgericht Karlsruhe, Emil Kretzel beim Amtsgericht Gießen zum Amtsgericht Pforzheim, Wilhelm Gabel beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht Willingen, die Justizoberreferenten Albert Beck beim Amtsgericht Willingen zum Amtsgericht Aich, Franz Rau beim Landesamt Karlsruhe zum Amtsgericht Aich, Anton Tred beim Amtsgericht Weidenbach zum Amtsgericht Mannheim.

Zurechensetzungen an: Amtsgerichtsdirektor Dr. Friedrich Koch in Heidelberg.

Noch unbefriedigende Bitterung.

Die Wetterlage zeigt keine Befriedigung. Einzelne vom Ostatlantik ausgehende Störungen überqueren in östlicher Richtung den Kontinent, was den raschen Wechsel der Witterung bedingt. Auf ihrer Vorderseite kommt es vielfach infolge Aufgleitens milder Luftmassen zu verbreiteten Niederschlägen. Anschließend stellt sich jeweils eine leichte und nur kurze Besserung ein.

Wetterausblick für Sonntag, den 11. März: Zunächst meist bedeckt, Durchzug eines Regengebietes, später unbefriedigender Witterungscharakter, verhältnismäßig mild.

Winterwetterbericht

Der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 10. März 1934. Schwarzwald. Belsen-Wiesener Gd.: 1400 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 65 Stm., davon 5 Stm. Neuschnee, Pulver. St. sehr aut. Blauen: 1167 Meter, trock., Nebel, 2 Grad, Schneehöhe 50 Stm., St. und Nebel ziemlich aut. Bühlerhöhe-Berrenmies-Höhe: 760 Meter, bewölkt, plus 1 Grad, Schneehöhe 4 Stm., davon 1 Stm. Neuschnee, Nitt. St. sehr aut. Feldberg (Schwarzw.): 1900 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 85 Stm., davon 10 Stm. Neuschnee, Pulver. St. sehr aut. Hornsgraben-Mummelsee: 1160 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 60 Stm., davon 5 Stm. Neuschnee, verharzt, St. sehr aut. Gundersbach-Untermarkt: 900 Meter, bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 30 Stm., davon 5 Stm. Neuschnee, Nitt. Lückhaft, Sport aut. Kniebis: 900 Meter, bewölkt, minus 1 Grad, Schneehöhe 20-30 Stm., davon 5 Stm. Neuschnee, Pulver und Nitt. St. ziemlich aut. Kniebis: 915 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 60 Stm., davon 5 Stm. Neuschnee, Nitt. und Pulver, St. aut. St. Blauen: 800 Meter, bewölkt, plus 3 Grad, Schneehöhe 0 Stm., davon 2 Stm. Neuschnee, Lückhaft, St. sehr aut. Schwanau: 1200 Meter, trock., Nebel, minus 1 Grad, Schneehöhe 30 Stm., verharzt, St. und Nebel ziemlich aut. Tobinmoos: 900 Meter, bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 10 Stm., verharzt, St. an Nordhängen. Tobinmoos-Schnau: 681 Meter, bewölkt, plus 4 Grad, Schneehöhe 10 Stm., verharzt, St. bedeckt. Tobinmoos: 1020 Meter, bewölkt, plus 1 Grad, Schneehöhe 10 Stm., verharzt, St. bedeckt.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden, 10. März, morgens 6 Uhr: 184 Stm., abf. 5 Stm. Prellach, 10. März, morgens 6 Uhr: 76 Stm., abf. 15 Stm. Aich, 10. März, morgens 6 Uhr: 216 Stm., abf. 12 Stm. Maxau, 10. März, morgens 6 Uhr: 384 Stm., abf. 7 Stm. Mannheim, 10. März, morgens 6 Uhr: 261 Stm., abf. 28 Stm. Camb, 10. März, morgens 6 Uhr: 153 Stm., abf. 20 Stm.

Die amtlichen Bekanntmachungen

soweit sie für unsere Leser von Bedeutung und Interesse sind, wie Handelsregister-Einträge, Brenn- und Nußholz-Versteigerungen, Verdingungen und Vergabungen usw.

erscheinen nach wie vor in der Badischen Presse

Die Handelsregister-Einträge aus Karlsruhe erscheinen im allgemeinen Anzeigenteil, die aus dem übrigen Baden im Handelsteil.



STARK SCHNELL SPARSAM PHÄNOMEN Kraftwagen 1/2 bis Leichtlastwagen für wirtschaftl. Kundendienst Vertretung: L. Gerstenmaier, R. Baden, Jagdhofstraße 1, Ruf: 433. Verkaufsstelle Karlsruhe, Kreuzstraße 30, Telefon 7440. Auto-Ausstellung Berlin Halle II, Stand 208.

Über Nacht - WERDEN HANDE ZART UND GLATT durch KALODERMA Gelee. 30 u. 50g

Kaufgesuche Geb.: gut erhaltene Badeeinrichtg. u. Bauausstattungen zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. 937045 an d. Bad. Presse Hil. Dombit.

Gut erhaltene Exenter-Preise ca. 30-40 T. Druckleistung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. 23945 an die Bad. Presse.

Lohnbücher nach Vorschrift der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft vorrätig

F. Thiergarten Buch- und Kunstdruckerei Karlsruhe i. B. Hauptgeschäft: Lammstraße 1b Filialen: Kaiserstraße 148 (Lorettoplatz) u. Werderstraße 34a (Werderplatz)

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern Kaufgesuche Suche gut erhaltenes Motorrad, B. M. W. od. andere bekannte Marke. Preis, Ang. m. Preis u. Bauj. u. 23424 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen D & W 300 ccm, el. Licht, f. preisw. abzugeben. Autostraße 20, I. (53224)

Motortrad mögl. B. M. W., od. D. K. W. gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 23945 an die Bad. Presse.

Einheirat geboren. Nur Herren aus dem Brauch, 1. Alter von 30-35 J., wollen sich schriftlich mit Lebensbild an die Bad. Presse wenden unt. Nr. 25902a.

Heirat Eine Anaele unt. dieser Rubrik findet in der Badischen Presse eine große Verbreitung und hat sich Erfolg. Die Badische Presse bringt die a. b. h. e. Anaele Heirats-Gesuche aller Art. Bitte, an die Bad. Presse wenden.

Heirats-Gesuche Beruf: als Herr, 45 J., mit 4000 RM, wünsch. Heirat, wünsch. Heirat in Gießen annehmen. Sucht. u. 225828a an die Bad. Presse.

Heirat.

Gebild. Dame, Mitte 40, Brill., geschied., kinderlos, erbschaft. Vermögen, m. Möbel u. 2000 RM Bargeld, sucht poss. Lebensgef. Witw. m. 1 od. 2 Kind, angenehme Zufahr. erb. unt. 23958a an d. Badische Presse.

Unterricht

Wer erlernt in kurz. Zeit gründl. Unterricht in der Holländ. Sprache. Göttingen, u. 23264 an die Bad. Presse.

Grossmühle am Niederrhein sucht für die Umgebung von Karlsruhe Großabnehmer für den Verkauf ihrer Qualitäts-Mehle. Angeb. u. Nr. B25947a a. d. Bad. Presse

Heiraten

bermittelt von Frau S. Engeler, Karlsruhe, Sädingstr. 27, III. Kleiderportier erkrankt.

Geschäftsmann

35 Jahre alt (Heirat), engl., wünscht auf diesem Wege mit Heben, ebnig., geschäftstätigen Frauen od. Witw. im Alter von 23 b. 30 Jahren, wenn auch 1 Kind vorhanden, vorzuziehen.

Heirat

In Weismühl zu treffen. Entschien. Zuschriften m. Bild und Vermögensübersicht an die Bad. Presse, an die Bad. Presse.

Nach harter Lebensentscheidung

wünscht Doktor, Ingenieur-Kaufm., selbständ. 500 RM Monats-eink., 35 J., isoliert, fast Cris., tabaklos Charakter, befehle. Gehalt. Bescheid. nichianon. Zufuhr. an Thiergarten, Abg. 51, Wap. Stuttgart.

Heirat.

Schriftl. mit Lebensbild unt. 237088 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost. (211740)

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Siebungstag 9. März 1934

2 Gewinne zu 5000 M.	149137
4 Gewinne zu 3000 M.	45542 256859
6 Gewinne zu 2000 M.	67269 12017 355056
16 Gewinne zu 1000 M.	58216 118655 160543 268990 298471 332594 382851 369054
68 Gewinne zu 500 M.	8154 6908 19170 26115 33653 60777 80083 103228 103726 106638 116972 119246 147359 157081 203139 210074 212035 212617 234522 246422 249966 265516 271981 270442 278067 320828 343768 385368 386896
2 Gewinne zu 5000 M.	394871
6 Gewinne zu 3000 M.	77254 115326 180197 341636
6 Gewinne zu 2000 M.	63226 182664 247780
10 Gewinne zu 1000 M.	134034 162436 150649 287548 320784
36 Gewinne zu 500 M.	13653 21706 25040 39915 69653 87463 89093 94736 99192 107587 153028 180906 231257 233226 276794 291907 305585 370999

20 Tagesprämien. Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II: 813 22008 39601 54939 70899 76530 169976 178445 228213 338471

Wichtige Ereignisse im Box-Sport.

Hower bleibt deutscher Schwergewichtsmeister im Boxen.

Berlin, 9. März. Vor etwa 6000 Zuschauern, unter denen man auch den Reichsportführer von Tschammer und Osten bemerkte, wurde am Freitagabend in der Wilmersdorfer Tennishalle der Boxkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem



Hower.



Hein Müller.

Titelverteidiger Wogens Hower und Hein Müller-Köln ausgetragen. Der Titelhalter Hower kam nach 12 Runden zu einem eindeutigen und überlegenen Punktsieg über Hein Müller, den früheren Titelträger. Zum Schluß des Kampfes konnte der Sieger den vom Führer Adolf Hitler gestifteten Ehrenpreis aus den Händen des Reichsportführers in Empfang nehmen.

Walter Neusels Vormarsch.

Der Deutsche besiegt in Newport vor 18 000 Zuschauern King Levinich nach Punkten und wird damit Weltmeisterschaftsanwärter.

Es ist ein seltsamer Zufall, daß fast in dem gleichen Moment, als unser Weltmeister Max Schmeling aus der vordersten Front der Schwergewichtsweltklasse heraustraten muß, dem deutschen Boxsport in dem Westdeutschen Walter Neusel ein neuer Anwärter auf die Weltmeisterschaft entstanden ist. Wenn es trotz mancher vorkünftigen Beweise Zweifel an der wirklichen Klasse Neusels geben konnte, dann ist in der Nacht zum 10. März endgültig der Überzeugung Bahn gebrochen, daß der junge deutsche Boxer schon heute in die vorderste Reihe der Weltbesten seines Faches gehört.

King Levinich, der Ficht-König aus Chicago, rangierte in den Meisterwelttranglisten der letzten Zeit hinter Carnera. Und diesen Mann hat Neusel in Newport überzeugend geschlagen. Nach seinen ersten Kämpfen in Amerika, die unserem Landsmann zwar einige schöne Erfolge, aber bisher so gut wie keine finanziellen Gewinne einbrachten, war man in amerikanischen Sportkreisen allmählich doch auf Walter Neusel aufmerksam geworden. Dennoch fanden die Wetten kurz vor Beginn des Treffens 8:4, 7:5 für den Amerikaner.

Vor den 18 000 Zuschauern, die am Freitagabend die Riesensarena des Madison-Gartens bis auf den letzten Platz füllten, rech-

neten die wenigsten mit einer Niederlage des Mannes aus Chicago. In dieser Meinung wurde die Masse noch bestärkt, als die beiden Boxer den Ring betraten. Der selbstbewußt auftretende Amerikaner war gut vorbereitet; er überragte mit seinen 203 englischen Pfund den Deutschen, der 197 englische Pfund auf die Waage brachte, nicht nur etwa an Gewicht, stärker noch war sein Vorteil an Größe und Reichweite.

Der Kampf gestaltete sich zu einem der packendsten, die man je in Newport gesehen hat. Der als harter Schläger bekannte Amerikaner griff gleich in den ersten Runden energisch an, er suchte sichtlich eine schnelle Entscheidung. Neusel mußte sich in den ersten zwei Runden verteidigen, zeigte sich aber auch hier als ein Meister. In der dritten Runde mußte Neusel auf einen Kinnhaken hin bis zum Boden, aber dieser kurze Niederschlag brachte die Wendung des Kampfes. Der Deutsche griff nun plötzlich stärker an, und unter der wachsenden Begeisterung der Masse kämpfte er bis zum Schluß der 10. Runde wie eine Maschine, handig im Angriff. Levinich wurde immer mehr in die Vertiefung gedrängt und mußte schließlich seinem Gegner einen klaren Punktsieg überlassen. Das Publikum, dessen Sympathie sich während des Kampfes mehr und mehr dem Deutschen zugewandt hatte, feierte zum Schluß Walter Neusel überaus herzlich.



Walter Neusel.

Einen Revanchekampf sollen sich am 17. Mai der Belgier Charles und der Norweger Otto von Borath liefern. Bekanntlich wurde der Norweger vor einiger Zeit von Charles durch L. o. besiegt.

Die Ausscheidungskämpfe für die Europameisterschaften im Bogen.

Bernhähr-Stuttgart kommt als Einziger von Südwestdeutschland in die Endrunde.

Stuttgart, 9. März.

Die Vorkampfrunde, die in Anwesenheit des Schutzherrn der Veranstaltung, des Oberbürgermeisters Dr. Strölin, zum Austrag gebracht wurde, sah wieder spannende Kämpfe. Keiner der Favoriten scheiterte, so daß größtenteils die besten Leute im Endkampf stehen.

Wilde Schlagwechsel lieferten sich die beiden Fliegengewichtler Rappilber-Frankfurt und Brofazi-Hannover in der ersten Runde. Brofazi ist der Wuchtigere. In der zweiten Runde läßt Brofazi den Frankfurter angreifen und stoppt ihn links sicher ab. Durch eine Augenlidverletzung wurde Brofazi in der Sicht gehindert. Gegen Ende der zweiten Runde mißlingen beide wieder kräftig. In der letzten Runde zeigt sich, daß Brofazi sich zu arg verausgabt hatte. Er muß den drängenden Rappilber aufkommen lassen, hatte aber bis dahin die zum Siege nötigen Punkte schon gesammelt. Punktsieger Brofazi.

Die beiden besten Kämpfer im Leichtgewicht, Häußer-Bödingen und Schmedes-Dortmund kamen leider schon in der Vorkampfrunde zusammen. Häußer ist zu aufgeregter, seinen wichtigen Schwingenheften geht der Deutsche Meister mit blendender Fugazität aus dem Wege, um selbst mit ganz kurzen Inten und rechten Geraden Häußer abzufangen. Häußer legt alles auf eine Karte, es gelingt ihm, einige Male bei Schmedes durchzukommen, ohne aber Wirkung zu erzielen. Schmedes landet mehr und schneller seine wichtigen, kurzen Schläge und wird verdienter Punktsieger. Trotz seiner Niederlage hat der Ringveteran Häußer eine Leistung gezeigt, die man von ihm nicht mehr erwartet hätte.

Im Mittelgewicht hat Bernhähr-Stuttgart in dem Würzburger Schmittinger einen ganz harten Gegner. Schmittinger schlägt einen sehr schnellen linken Schwinger, den Bernhähr nicht immer vermeiden kann. Der Stuttgarter dagegen trifft auf mit rechten Geraden. Im Nahkampf landen beide genaue Körperstecker. Gegen Schluß des Treffens legt sich der Körperlich stärkere Bernhähr durch. Er trifft mehrmals genau und kommt dadurch zu einem knappen Punktsieg.

Im Schwergewicht erhielt der riesige Badstübner-Manik, der am Vortag den Stuttgarter Bubed schlug, von dem Olympiateilnehmer Kohlhass-Münster in der 2. Runde eine schwere 10-Niederlage. Ernst Sproll

Badische Polizeimeisterschaften im Waidlauf.

Am Sonntag, den 11. März 1934, vorm. 11 Uhr, finden vom Polizeisportvereinsplatz aus (Flugplatz) nach zweijähriger Pause die bad. Polizeimeisterschaften im Waidlauf statt. Gelaufen wird in zwei Klassen. Offen für alle über 5 Km. und Altersklasse über 8 Km. Der Weg führt vom Polizeisportplatz aus entlang des Flugplatzes um die Schießstände, zurück zum Sportplatz. Dieser Weg muß zweimal durchlaufen werden, so daß man Gelegenheit hat, den Lauf genau verfolgen zu können. Daß gerade bei der Polizei der herrliche Waidlauf, der Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit erfordert, besonders gepflegt wird, beweist die große Anzahl der Meldungen. Nicht weniger als hundert junge und „alte“ Polizisten aus dem ganzen Lande wollen sich im ehrlichen Wettlauf den Meistertitel holen. Besondere Erwähnung finden die Spitzenmänner Simon, Kirner, Freiburg, Gögle-Heidelberg, Ullmannheim, Heim und Haujer, Karlsruhe.

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei sämtl. Agenturen der Badischen Presse. Erscheinungsweise jeden Samstag bzw. Sonntag. Anzeigenpreise: Die 22mm breite mm Zeile 7 Pfg. Offert- und Auskunftgebühren 20 Pfg. und Porto

Der mm Preis d. 7 Pfg. hat nur Gültigkeit für einpaarige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen. Stellenangebote von 2 bis 4 Wochen, Stellenangebote von 4 bis 8 Wochen, Stellenangebote von 8 bis 12 Wochen, Stellenangebote von 12 bis 16 Wochen, Stellenangebote von 16 bis 20 Wochen, Stellenangebote von 20 bis 24 Wochen, Stellenangebote von 24 bis 28 Wochen, Stellenangebote von 28 bis 32 Wochen, Stellenangebote von 32 bis 36 Wochen, Stellenangebote von 36 bis 40 Wochen, Stellenangebote von 40 bis 44 Wochen, Stellenangebote von 44 bis 48 Wochen, Stellenangebote von 48 bis 52 Wochen, Stellenangebote von 52 bis 56 Wochen, Stellenangebote von 56 bis 60 Wochen, Stellenangebote von 60 bis 64 Wochen, Stellenangebote von 64 bis 68 Wochen, Stellenangebote von 68 bis 72 Wochen, Stellenangebote von 72 bis 76 Wochen, Stellenangebote von 76 bis 80 Wochen, Stellenangebote von 80 bis 84 Wochen, Stellenangebote von 84 bis 88 Wochen, Stellenangebote von 88 bis 92 Wochen, Stellenangebote von 92 bis 96 Wochen, Stellenangebote von 96 bis 100 Wochen, Stellenangebote von 100 bis 104 Wochen, Stellenangebote von 104 bis 108 Wochen, Stellenangebote von 108 bis 112 Wochen, Stellenangebote von 112 bis 116 Wochen, Stellenangebote von 116 bis 120 Wochen, Stellenangebote von 120 bis 124 Wochen, Stellenangebote von 124 bis 128 Wochen, Stellenangebote von 128 bis 132 Wochen, Stellenangebote von 132 bis 136 Wochen, Stellenangebote von 136 bis 140 Wochen, Stellenangebote von 140 bis 144 Wochen, Stellenangebote von 144 bis 148 Wochen, Stellenangebote von 148 bis 152 Wochen, Stellenangebote von 152 bis 156 Wochen, Stellenangebote von 156 bis 160 Wochen, Stellenangebote von 160 bis 164 Wochen, Stellenangebote von 164 bis 168 Wochen, Stellenangebote von 168 bis 172 Wochen, Stellenangebote von 172 bis 176 Wochen, Stellenangebote von 176 bis 180 Wochen, Stellenangebote von 180 bis 184 Wochen, Stellenangebote von 184 bis 188 Wochen, Stellenangebote von 188 bis 192 Wochen, Stellenangebote von 192 bis 196 Wochen, Stellenangebote von 196 bis 200 Wochen, Stellenangebote von 200 bis 204 Wochen, Stellenangebote von 204 bis 208 Wochen, Stellenangebote von 208 bis 212 Wochen, Stellenangebote von 212 bis 216 Wochen, Stellenangebote von 216 bis 220 Wochen, Stellenangebote von 220 bis 224 Wochen, Stellenangebote von 224 bis 228 Wochen, Stellenangebote von 228 bis 232 Wochen, Stellenangebote von 232 bis 236 Wochen, Stellenangebote von 236 bis 240 Wochen, Stellenangebote von 240 bis 244 Wochen, Stellenangebote von 244 bis 248 Wochen, Stellenangebote von 248 bis 252 Wochen, Stellenangebote von 252 bis 256 Wochen, Stellenangebote von 256 bis 260 Wochen, Stellenangebote von 260 bis 264 Wochen, Stellenangebote von 264 bis 268 Wochen, Stellenangebote von 268 bis 272 Wochen, Stellenangebote von 272 bis 276 Wochen, Stellenangebote von 276 bis 280 Wochen, Stellenangebote von 280 bis 284 Wochen, Stellenangebote von 284 bis 288 Wochen, Stellenangebote von 288 bis 292 Wochen, Stellenangebote von 292 bis 296 Wochen, Stellenangebote von 296 bis 300 Wochen, Stellenangebote von 300 bis 304 Wochen, Stellenangebote von 304 bis 308 Wochen, Stellenangebote von 308 bis 312 Wochen, Stellenangebote von 312 bis 316 Wochen, Stellenangebote von 316 bis 320 Wochen, Stellenangebote von 320 bis 324 Wochen, Stellenangebote von 324 bis 328 Wochen, Stellenangebote von 328 bis 332 Wochen, Stellenangebote von 332 bis 336 Wochen, Stellenangebote von 336 bis 340 Wochen, Stellenangebote von 340 bis 344 Wochen, Stellenangebote von 344 bis 348 Wochen, Stellenangebote von 348 bis 352 Wochen, Stellenangebote von 352 bis 356 Wochen, Stellenangebote von 356 bis 360 Wochen, Stellenangebote von 360 bis 364 Wochen, Stellenangebote von 364 bis 368 Wochen, Stellenangebote von 368 bis 372 Wochen, Stellenangebote von 372 bis 376 Wochen, Stellenangebote von 376 bis 380 Wochen, Stellenangebote von 380 bis 384 Wochen, Stellenangebote von 384 bis 388 Wochen, Stellenangebote von 388 bis 392 Wochen, Stellenangebote von 392 bis 396 Wochen, Stellenangebote von 396 bis 400 Wochen, Stellenangebote von 400 bis 404 Wochen, Stellenangebote von 404 bis 408 Wochen, Stellenangebote von 408 bis 412 Wochen, Stellenangebote von 412 bis 416 Wochen, Stellenangebote von 416 bis 420 Wochen, Stellenangebote von 420 bis 424 Wochen, Stellenangebote von 424 bis 428 Wochen, Stellenangebote von 428 bis 432 Wochen, Stellenangebote von 432 bis 436 Wochen, Stellenangebote von 436 bis 440 Wochen, Stellenangebote von 440 bis 444 Wochen, Stellenangebote von 444 bis 448 Wochen, Stellenangebote von 448 bis 452 Wochen, Stellenangebote von 452 bis 456 Wochen, Stellenangebote von 456 bis 460 Wochen, Stellenangebote von 460 bis 464 Wochen, Stellenangebote von 464 bis 468 Wochen, Stellenangebote von 468 bis 472 Wochen, Stellenangebote von 472 bis 476 Wochen, Stellenangebote von 476 bis 480 Wochen, Stellenangebote von 480 bis 484 Wochen, Stellenangebote von 484 bis 488 Wochen, Stellenangebote von 488 bis 492 Wochen, Stellenangebote von 492 bis 496 Wochen, Stellenangebote von 496 bis 500 Wochen, Stellenangebote von 500 bis 504 Wochen, Stellenangebote von 504 bis 508 Wochen, Stellenangebote von 508 bis 512 Wochen, Stellenangebote von 512 bis 516 Wochen, Stellenangebote von 516 bis 520 Wochen, Stellenangebote von 520 bis 524 Wochen, Stellenangebote von 524 bis 528 Wochen, Stellenangebote von 528 bis 532 Wochen, Stellenangebote von 532 bis 536 Wochen, Stellenangebote von 536 bis 540 Wochen, Stellenangebote von 540 bis 544 Wochen, Stellenangebote von 544 bis 548 Wochen, Stellenangebote von 548 bis 552 Wochen, Stellenangebote von 552 bis 556 Wochen, Stellenangebote von 556 bis 560 Wochen, Stellenangebote von 560 bis 564 Wochen, Stellenangebote von 564 bis 568 Wochen, Stellenangebote von 568 bis 572 Wochen, Stellenangebote von 572 bis 576 Wochen, Stellenangebote von 576 bis 580 Wochen, Stellenangebote von 580 bis 584 Wochen, Stellenangebote von 584 bis 588 Wochen, Stellenangebote von 588 bis 592 Wochen, Stellenangebote von 592 bis 596 Wochen, Stellenangebote von 596 bis 600 Wochen, Stellenangebote von 600 bis 604 Wochen, Stellenangebote von 604 bis 608 Wochen, Stellenangebote von 608 bis 612 Wochen, Stellenangebote von 612 bis 616 Wochen, Stellenangebote von 616 bis 620 Wochen, Stellenangebote von 620 bis 624 Wochen, Stellenangebote von 624 bis 628 Wochen, Stellenangebote von 628 bis 632 Wochen, Stellenangebote von 632 bis 636 Wochen, Stellenangebote von 636 bis 640 Wochen, Stellenangebote von 640 bis 644 Wochen, Stellenangebote von 644 bis 648 Wochen, Stellenangebote von 648 bis 652 Wochen, Stellenangebote von 652 bis 656 Wochen, Stellenangebote von 656 bis 660 Wochen, Stellenangebote von 660 bis 664 Wochen, Stellenangebote von 664 bis 668 Wochen, Stellenangebote von 668 bis 672 Wochen, Stellenangebote von 672 bis 676 Wochen, Stellenangebote von 676 bis 680 Wochen, Stellenangebote von 680 bis 684 Wochen, Stellenangebote von 684 bis 688 Wochen, Stellenangebote von 688 bis 692 Wochen, Stellenangebote von 692 bis 696 Wochen, Stellenangebote von 696 bis 700 Wochen, Stellenangebote von 700 bis 704 Wochen, Stellenangebote von 704 bis 708 Wochen, Stellenangebote von 708 bis 712 Wochen, Stellenangebote von 712 bis 716 Wochen, Stellenangebote von 716 bis 720 Wochen, Stellenangebote von 720 bis 724 Wochen, Stellenangebote von 724 bis 728 Wochen, Stellenangebote von 728 bis 732 Wochen, Stellenangebote von 732 bis 736 Wochen, Stellenangebote von 736 bis 740 Wochen, Stellenangebote von 740 bis 744 Wochen, Stellenangebote von 744 bis 748 Wochen, Stellenangebote von 748 bis 752 Wochen, Stellenangebote von 752 bis 756 Wochen, Stellenangebote von 756 bis 760 Wochen, Stellenangebote von 760 bis 764 Wochen, Stellenangebote von 764 bis 768 Wochen, Stellenangebote von 768 bis 772 Wochen, Stellenangebote von 772 bis 776 Wochen, Stellenangebote von 776 bis 780 Wochen, Stellenangebote von 780 bis 784 Wochen, Stellenangebote von 784 bis 788 Wochen, Stellenangebote von 788 bis 792 Wochen, Stellenangebote von 792 bis 796 Wochen, Stellenangebote von 796 bis 800 Wochen, Stellenangebote von 800 bis 804 Wochen, Stellenangebote von 804 bis 808 Wochen, Stellenangebote von 808 bis 812 Wochen, Stellenangebote von 812 bis 816 Wochen, Stellenangebote von 816 bis 820 Wochen, Stellenangebote von 820 bis 824 Wochen, Stellenangebote von 824 bis 828 Wochen, Stellenangebote von 828 bis 832 Wochen, Stellenangebote von 832 bis 836 Wochen, Stellenangebote von 836 bis 840 Wochen, Stellenangebote von 840 bis 844 Wochen, Stellenangebote von 844 bis 848 Wochen, Stellenangebote von 848 bis 852 Wochen, Stellenangebote von 852 bis 856 Wochen, Stellenangebote von 856 bis 860 Wochen, Stellenangebote von 860 bis 864 Wochen, Stellenangebote von 864 bis 868 Wochen, Stellenangebote von 868 bis 872 Wochen, Stellenangebote von 872 bis 876 Wochen, Stellenangebote von 876 bis 880 Wochen, Stellenangebote von 880 bis 884 Wochen, Stellenangebote von 884 bis 888 Wochen, Stellenangebote von 888 bis 892 Wochen, Stellenangebote von 892 bis 896 Wochen, Stellenangebote von 896 bis 900 Wochen, Stellenangebote von 900 bis 904 Wochen, Stellenangebote von 904 bis 908 Wochen, Stellenangebote von 908 bis 912 Wochen, Stellenangebote von 912 bis 916 Wochen, Stellenangebote von 916 bis 920 Wochen, Stellenangebote von 920 bis 924 Wochen, Stellenangebote von 924 bis 928 Wochen, Stellenangebote von 928 bis 932 Wochen, Stellenangebote von 932 bis 936 Wochen, Stellenangebote von 936 bis 940 Wochen, Stellenangebote von 940 bis 944 Wochen, Stellenangebote von 944 bis 948 Wochen, Stellenangebote von 948 bis 952 Wochen, Stellenangebote von 952 bis 956 Wochen, Stellenangebote von 956 bis 960 Wochen, Stellenangebote von 960 bis 964 Wochen, Stellenangebote von 964 bis 968 Wochen, Stellenangebote von 968 bis 972 Wochen, Stellenangebote von 972 bis 976 Wochen, Stellenangebote von 976 bis 980 Wochen, Stellenangebote von 980 bis 984 Wochen, Stellenangebote von 984 bis 988 Wochen, Stellenangebote von 988 bis 992 Wochen, Stellenangebote von 992 bis 996 Wochen, Stellenangebote von 996 bis 1000 Wochen, Stellenangebote von 1000 bis 1004 Wochen, Stellenangebote von 1004 bis 1008 Wochen, Stellenangebote von 1008 bis 1012 Wochen, Stellenangebote von 1012 bis 1016 Wochen, Stellenangebote von 1016 bis 1020 Wochen, Stellenangebote von 1020 bis 1024 Wochen, Stellenangebote von 1024 bis 1028 Wochen, Stellenangebote von 1028 bis 1032 Wochen, Stellenangebote von 1032 bis 1036 Wochen, Stellenangebote von 1036 bis 1040 Wochen, Stellenangebote von 1040 bis 1044 Wochen, Stellenangebote von 1044 bis 1048 Wochen, Stellenangebote von 1048 bis 1052 Wochen, Stellenangebote von 1052 bis 1056 Wochen, Stellenangebote von 1056 bis 1060 Wochen, Stellenangebote von 1060 bis 1064 Wochen, Stellenangebote von 1064 bis 1068 Wochen, Stellenangebote von 1068 bis 1072 Wochen, Stellenangebote von 1072 bis 1076 Wochen, Stellenangebote von 1076 bis 1080 Wochen, Stellenangebote von 1080 bis 1084 Wochen, Stellenangebote von 1084 bis 1088 Wochen, Stellenangebote von 1088 bis 1092 Wochen, Stellenangebote von 1092 bis 1096 Wochen, Stellenangebote von 1096 bis 1100 Wochen, Stellenangebote von 1100 bis 1104 Wochen, Stellenangebote von 1104 bis 1108 Wochen, Stellenangebote von 1108 bis 1112 Wochen, Stellenangebote von 1112 bis 1116 Wochen, Stellenangebote von 1116 bis 1120 Wochen, Stellenangebote von 1120 bis 1124 Wochen, Stellenangebote von 1124 bis 1128 Wochen, Stellenangebote von 1128 bis 1132 Wochen, Stellenangebote von 1132 bis 1136 Wochen, Stellenangebote von 1136 bis 1140 Wochen, Stellenangebote von 1140 bis 1144 Wochen, Stellenangebote von 1144 bis 1148 Wochen, Stellenangebote von 1148 bis 1152 Wochen, Stellenangebote von 1152 bis 1156 Wochen, Stellenangebote von 1156 bis 1160 Wochen, Stellenangebote von 1160 bis 1164 Wochen, Stellenangebote von 1164 bis 1168 Wochen, Stellenangebote von 1168 bis 1172 Wochen, Stellenangebote von 1172 bis 1176 Wochen, Stellenangebote von 1176 bis 1180 Wochen, Stellenangebote von 1180 bis 1184 Wochen, Stellenangebote von 1184 bis 1188 Wochen, Stellenangebote von 1188 bis 1192 Wochen, Stellenangebote von 1192 bis 1196 Wochen, Stellenangebote von 1196 bis 1200 Wochen, Stellenangebote von 1200 bis 1204 Wochen, Stellenangebote von 1204 bis 1208 Wochen, Stellenangebote von 1208 bis 1212 Wochen, Stellenangebote von 1212 bis 1216 Wochen, Stellenangebote von 1216 bis 1220 Wochen, Stellenangebote von 1220 bis 1224 Wochen, Stellenangebote von 1224 bis 1228 Wochen, Stellenangebote von 1228 bis 1232 Wochen, Stellenangebote von 1232 bis 1236 Wochen, Stellenangebote von 1236 bis 1240 Wochen, Stellenangebote von 1240 bis 1244 Wochen, Stellenangebote von 1244 bis 1248 Wochen, Stellenangebote von 1248 bis 1252 Wochen, Stellenangebote von 1252 bis 1256 Wochen, Stellenangebote von 1256 bis 1260 Wochen, Stellenangebote von 1260 bis 1264 Wochen, Stellenangebote von 1264 bis 1268 Wochen, Stellenangebote von 1268 bis 1272 Wochen, Stellenangebote von 1272 bis 1276 Wochen, Stellenangebote von 1276 bis 1280 Wochen, Stellenangebote von 1280 bis 1284 Wochen, Stellenangebote von 1284 bis 1288 Wochen, Stellenangebote von 1288 bis 1292 Wochen, Stellenangebote von 1292 bis 1296 Wochen, Stellenangebote von 1296 bis 1300 Wochen, Stellenangebote von 1300 bis 1304 Wochen, Stellenangebote von 1304 bis 1308 Wochen, Stellenangebote von 1308 bis 1312 Wochen, Stellenangebote von 1312 bis 1316 Wochen, Stellenangebote von 1316 bis 1320 Wochen, Stellenangebote von 1320 bis 1324 Wochen, Stellenangebote von 1324 bis 1328 Wochen, Stellenangebote von 1328 bis 1332 Wochen, Stellenangebote von 1332 bis 1336 Wochen, Stellenangebote von 1336 bis 1340 Wochen, Stellenangebote von 1340 bis 1344 Wochen, Stellenangebote von 1344 bis 1348 Wochen, Stellenangebote von 1348 bis 1352 Wochen, Stellenangebote von 1352 bis 1356 Wochen, Stellenangebote von 1356 bis 1360 Wochen, Stellenangebote von 1360 bis 1364 Wochen, Stellenangebote von 1364 bis 1368 Wochen, Stellenangebote von 1368 bis 1372 Wochen, Stellenangebote von 1372 bis 1376 Wochen, Stellenangebote von 1376 bis 1380 Wochen, Stellenangebote von 1380 bis 1384 Wochen, Stellenangebote von 1384 bis 1388 Wochen, Stellenangebote von 1388 bis 1392 Wochen, Stellenangebote von 1392 bis 1396 Wochen, Stellenangebote von 1396 bis 1400 Wochen, Stellenangebote von 1400 bis 1404 Wochen, Stellenangebote von 1404 bis 1408 Wochen, Stellenangebote von 1408 bis 1412 Wochen, Stellenangebote von 1412 bis 1416 Wochen, Stellenangebote von 1416 bis 1420 Wochen, Stellenangebote von 1420 bis 1424 Wochen, Stellenangebote von 1424 bis 1428 Wochen, Stellenangebote von 1428 bis 1432 Wochen, Stellenangebote von 1432 bis 1436 Wochen, Stellenangebote von 1436 bis 1440 Wochen, Stellenangebote von 1440 bis 1444 Wochen, Stellenangebote von 1444 bis 1448 Wochen, Stellenangebote von 1448 bis 1452 Wochen, Stellenangebote von 1452 bis 1456 Wochen, Stellenangebote von 1456 bis 1460 Wochen, Stellenangebote von 1460 bis 1464 Wochen, Stellenangebote von 1464 bis 1468 Wochen, Stellenangebote von 1468 bis 1472 Wochen, Stellenangebote von 1472 bis 1476 Wochen, Stellenangebote von 1476 bis 1480 Wochen, Stellenangebote von 1480 bis 1484 Wochen, Stellenangebote von 1484 bis 1488 Wochen, Stellenangebote von 1488 bis 1492 Wochen, Stellenangebote von 1492 bis 1496 Wochen, Stellenangebote von 1496 bis 1500 Wochen, Stellenangebote von 1500 bis 1504 Wochen, Stellenangebote von 1504 bis 1508 Wochen, Stellenangebote von 1508 bis 1512 Wochen, Stellenangebote von 1512 bis 1516 Wochen, Stellenangebote von 1516 bis 1520 Wochen, Stellenangebote von 1520 bis 1524 Wochen, Stellenangebote von 1524 bis 1528 Wochen, Stellenangebote von 1528 bis 1532 Wochen, Stellenangebote von 1532 bis 1536 Wochen, Stellenangebote von 1536 bis 1540 Wochen, Stellenangebote von 1540 bis 1544 Wochen, Stellenangebote von 1544 bis 1548 Wochen, Stellenangebote von 1548 bis 1552 Wochen, Stellenangebote von 1552 bis 1556 Wochen, Stellenangebote von 1556 bis 1560 Wochen, Stellenangebote von 1560 bis 1564 Wochen, Stellenangebote von 1564 bis 1568 Wochen, Stellenangebote von 1568 bis 1572 Wochen, Stellenangebote von 1572 bis 1576 Wochen, Stellenangebote von 1576 bis 1580 Wochen, Stellenangebote von 1580 bis 1584 Wochen, Stellenangebote von 1584 bis 1588 Wochen, Stellenangebote von 1588 bis 1592 Wochen, Stellenangebote von 1592 bis 1596 Wochen, Stellenangebote von 1596 bis 1600 Wochen, Stellenangebote von 1600 bis 1604 Wochen, Stellenangebote von 1604 bis 1608 Wochen, Stellenangebote von 1608 bis 1612 Wochen, Stellenangebote von 1612 bis 1616 Wochen, Stellenangebote von 1616 bis 1620 Wochen, Stellenangebote von 1620 bis 1624 Wochen, Stellenangebote von 1624 bis 1628 Wochen, Stellenangebote von 1628 bis 1632 Wochen, Stellenangebote von 1632 bis 1636 Wochen, Stellenangebote von 1636 bis 1640 Wochen, Stellenangebote von 1640 bis 1644 Wochen, Stellenangebote von 1644 bis 1648 Wochen, Stellenangebote von 1648 bis 1652 Wochen, Stellenangebote von 1652 bis 1656 Wochen, Stellenangebote von 1656 bis 1660 Wochen, Stellenangebote von 1660 bis 1664 Wochen, Stellenangebote von 1664 bis 1668 Wochen, Stellenangebote von 1668 bis 1672 Wochen, Stellenangebote von 1672 bis 1676 Wochen, Stellenangebote von 1676 bis 1680 Wochen, Stellenangebote von 1680 bis 1684 Wochen, Stellenangebote von 1684 bis 1688 Wochen, Stellenangebote von 1688 bis 1692 Wochen, Stellenangebote von 1692 bis 1696 Wochen, Stellenangebote von 1696 bis 1700 Wochen, Stellenangebote von 1700 bis 1704 Wochen, Stellenangebote von 1704 bis 1708 Wochen, Stellenangebote von 1708 bis 1712 Wochen, Stellenangebote von 1712 bis 1716 Wochen, Stellenangebote von 1716 bis 1720 Wochen, Stellenangebote von 1720 bis 1724 Wochen, Stellenangebote von 1724 bis 1728 Wochen, Stellenangebote von 1728 bis 1732 Wochen, Stellenangebote von 1732 bis 1736 Wochen, Stellenangebote von 1736 bis 1740 Wochen, Stellenangebote von 1740 bis 1744 Wochen, Stellenangebote von 1744 bis 1748 Wochen, Stellenangebote von 1748 bis 1752 Wochen, Stellenangebote von 1752 bis 1756 Wochen, Stellenangebote von 1756 bis 1760 Wochen, Stellenangebote von 1760 bis 1764 Wochen, Stellenangebote von 1764 bis 1768 Wochen, Stellenangebote von 1768 bis 1772 Wochen, Stellenangebote von 1772 bis 1776 Wochen, Stellenangebote von 1776 bis 1780 Wochen, Stellenangebote von 1780 bis 1784 Wochen, Stellenangebote von 1784 bis 1788 Wochen, Stellenangebote von 1788 bis 1792 Wochen, Stellenangebote von 1792 bis 1796 Wochen, Stellenangebote von 1796 bis 1800 Wochen, Stellenangebote von 1800 bis 1804 Wochen, Stellenangebote von 1804 bis 1808 Wochen, Stellenangebote von 1808 bis 1812 Wochen, Stellenangebote von 1812 bis 1816 Wochen, Stellenangebote von 1816 bis 1820 Wochen, Stellenangebote von 1820 bis 1824 Wochen, Stellenangebote von 1824 bis 1828 Wochen, Stellenangebote von 1828 bis 1832 Wochen, Stellenangebote von 1832 bis 1836 Wochen, Stellenangebote von 1836 bis 1840 Wochen, Stellenangebote von 1840 bis 1844 Wochen, Stellenangebote von 1844 bis 1848 Wochen, Stellenangebote von 1848 bis 1852 Wochen, Stellenangebote von 1852 bis 1856 Wochen, Stellenangebote von 1856 bis 1860 Wochen, Stellenangebote von 1860 bis 1864 Wochen, Stellenangebote von 1864 bis 1868 Wochen, Stellenangebote von 1868 bis 1872 Wochen, Stellenangebote von 1872 bis 1876 Wochen, Stellenangebote von 1876 bis 1880 Wochen, Stellenangebote von 1880 bis 1884 Wochen, Stellenangebote von 1884 bis 1888 Wochen, Stellenangebote von 1888 bis 1892 Wochen, Stellenangebote von 1892 bis 1896 Wochen, Stellenangebote von 1896 bis 1900 Wochen, Stellenangebote von 1900 bis 1904 Wochen, Stellenangebote von 1904 bis 1908 Wochen, Stellenangebote von 1908 bis 1912 Wochen, Stellenangebote von 1912 bis 1916 Wochen, Stellenangebote von 1916 bis 1920 Wochen, Stellenangebote von 1920 bis 1924 Wochen, Stellenangebote von 1924 bis 1928 Wochen, Stellenangebote von 1928 bis 1932 Wochen, Stellenangebote von 1932 bis 1936 Wochen, Stellenangebote von 1936 bis 1940 Wochen, Stellenangebote von 1940 bis 1944 Wochen, Stellenangebote von 1944 bis 1948 Wochen, Stellenangebote von 1948 bis 1952 Wochen, Stellenangebote von 1952 bis 1956 Wochen, Stellenangebote von 1956 bis 1960 Wochen, Stellenangebote von 1960 bis 1964 Wochen, Stellenangebote von 1964 bis 1968 Wochen, Stellenangebote von 1968 bis 1972 Wochen, Stellenangebote von 1972 bis 1976 Wochen, Stellenangebote von 1976 bis 1980 Wochen, Stellenangebote von 1980 bis 1984 Wochen, Stellenangebote von 1984 bis 1988 Wochen, Stellenangebote von 1988 bis 1992 Wochen, Stellenangebote von 1992 bis 1996 Wochen, Stellenangebote von 1996 bis 2000 Wochen, Stellenangebote von 2000 bis 2004 Wochen, Stellenangebote von 2004 bis 2008 Wochen, Stellenangebote von 2008 bis 2012 Wochen, Stellenangebote von 2012 bis 2016 Wochen, Stellenangebote von 2016 bis 2020 Wochen, Stellenangebote von 2020 bis 2024 Wochen, Stellenangebote von 2024 bis 2028 Wochen, Stellenangebote von 2028 bis 2032 Wochen, Stellenangebote von 2032 bis 2036 Wochen, Stellenangebote von 2036 bis 2040 Wochen, Stellenangebote von 2040 bis 2044 Wochen, Stellenangebote von 2044 bis 2048 Wochen, Stellenangebote von 2048 bis 2052 Wochen, Stellenangebote von 2052 bis 2056 Wochen, Stellenangebote von 2056 bis 2060 Wochen, Stellenangebote von 2060 bis 2064 Wochen, Stellenangebote von 2064 bis 2068 Wochen, Stellenangebote von 2068 bis 2072 Wochen, Stellenangebote von 2072 bis 2076 Wochen, Stellenangebote von 2076 bis 2080 Wochen, Stellenangebote von 2080 bis 2084 Wochen, Stellenangebote von 2084 bis 2088 Wochen, Stellenangebote von 2088 bis 2092 Wochen, Stellenangebote von 2092 bis 2096 Wochen, Stellenangebote von 2096 bis 2100 Wochen, Stellenangebote von 2100 bis 2104 Wochen, Stellenangebote von 2104 bis 2108 Wochen, Stellenangebote von 2108 bis 2112 Wochen, Stellenangebote von 2112 bis 2116 Wochen, Stellenangebote von 2116 bis 2120 Wochen, Stellenangebote von 2120 bis 2124 Wochen, Stellenangebote von 2124 bis 2128 Wochen, Stellenangebote von 2128 bis 2132 Wochen, Stellenangebote von 2132 bis 2136 Wochen, Stellenangebote von 2136 bis 2140 Wochen, Stellenangebote von 2140 bis 2144 Wochen, Stellenangebote von 2144 bis 2148 Wochen, Stellenangebote von 2148 bis 2152 Wochen, Stellenangebote von 2152 bis 2156 Wochen, Stellenangebote von 2156 bis 2160 Wochen, Stellenangebote von 2160 bis 2164 Wochen, Stellenangebote von 2164 bis 2168 Wochen, Stellenangebote von 2168 bis 2172 Wochen, Stellenangebote von 2172 bis 2176 Wochen, Stellenangebote von 2176 bis 2180 Wochen, Stellenangebote von 2180 bis 2184 Wochen, Stellenangebote von 2184 bis 2188 Wochen, Stellenangebote von 2188 bis 2192 Wochen, Stellenangebote von 2192 bis 2196 Wochen, Stellenangebote von 2196 bis 2200 Wochen, Stellenangebote von 2200 bis 2204 Wochen, Stellenangebote von 2204 bis 2208 Wochen, Stellenangebote von 2208 bis 2212 Wochen, Stellenangebote von 2212 bis 2216 Wochen, Stellenangebote von 2216 bis 2220 Wochen, Stellenangebote von 2220 bis 2224 Wochen, Stellenangebote von 2224 bis 2228 Wochen, Stellenangebote von 2228 bis 2232 Wochen, Stellenangebote von 2232 bis 2236 Wochen, Stellenangebote von 2236 bis 2240 Wochen, Stellenangebote von 2240 bis 2244 Wochen, Stellenangebote von 2244 bis 2248 Wochen, Stellenangebote von 2248 bis 2252 Wochen, Stellenangebote von 2252 bis 2256 Wochen, Stellenangebote von 2256 bis 2260 Wochen, Stellenangebote von 2260 bis 2264 Wochen, Stellenangebote von 2264 bis 2268 Wochen, Stellenangebote von 2268 bis 2272 Wochen, Stellenangebote von 2272 bis 2276 Wochen, Stellenangebote von 2276 bis 2280 Wochen, Stellenangebote von 2280 bis 2284 Wochen, Stellenangebote von 2284 bis 2288 Wochen, Stellenangebote von 2288 bis 2292 Wochen, Stellenangebote von 2292 bis 2296 Wochen, Stellenangebote von 2296 bis 2300 Wochen, Stellenangebote von 2300 bis 2304 Wochen, Stellenangebote von 2304 bis 2308 Wochen, Stellenangebote von 2308 bis 2312 Wochen, Stellenangebote von 2312 bis 2316 Wochen, Stellenangebote von 2316 bis 2320 Wochen, Stellenangebote von 2320 bis 2324 Wochen, Stellenangebote von 2324 bis 2328 Wochen, Stellenangebote von 2328 bis 2332 Wochen, Stellenangebote von 2332 bis 2336 Wochen, Stellenangebote von 2336 bis 2340 Wochen, Stellenangebote von 2340 bis 2344 Wochen, Stellenangebote von 2344 bis 2348 Wochen, Stellenangebote von 2348 bis 2352 Wochen, Stellenangebote von 2352 bis 2356 Wochen, Stellenangebote von 2356 bis 2360 Wochen, Stellenangebote von 2360 bis 2364 Wochen, Stellenangebote von 2364 bis 2368 Wochen, Stellenangebote von 2368 bis 2372 Wochen, Stellenangebote von 2372 bis 2376 Wochen, Stellenangebote von 2376 bis 2380 Wochen, Stellenangebote von 2380 bis 2384 Wochen, Stellenangebote von 2384 bis 2388 Wochen, Stellenangebote von 2388 bis 2392 Wochen, Stellenangebote von 2392 bis 2396 Wochen, Stellenangebote von 2396 bis 2400 Wochen, Stellenangebote von 2400 bis 2404 Wochen, Stellenangebote von 2404 bis 2408 Wochen, Stellenangebote von 2408 bis 2412 Wochen, Stellenangebote von 2412 bis 2416 Wochen, Stellenangebote von 2416 bis 2420 Wochen, Stellenangebote von 2420 bis 2424 Wochen, Stellenangebote von 2424 bis 2428 Wochen, Stellenangebote von 2428 bis 2432 Wochen, Stellenangebote von 2432 bis 2436 Wochen, Stellenangebote von 2436 bis 2440 Wochen, Stellenangebote von 2440 bis 2444 Wochen, Stellenangebote von 2444 bis 2448 Wochen, Stellenangebote von 2448 bis 2452 Wochen, Stellenangebote von 2452 bis 2456 Wochen, Stellenangebote von 2456 bis 2460 Wochen, Stellenangebote von 2460 bis 2464 Wochen, Stellenangebote von 2464 bis 2468 Wochen, Stellenangebote von 2468 bis 2472 Wochen, Stellenangebote von 2472 bis 2476 Wochen, Stellenangebote von 2476 bis 2480 Wochen, Stellenangebote von 2480 bis 2484 Wochen, Stellenangebote von 2484 bis 2488 Wochen, Stellenangebote von

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Zur Neuordnung des Treibstoffmarktes.

Berlin, 10. März. (Eigenber.) Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, ist in gewissen Kreisen die Ansicht vertreten, daß das Reichswirtschaftsministerium der Treibstoffkonvention den Auftrag erteilt habe, eine Neuordnung des Treibstoffmarktes durchzuführen.

Hierzu wird erklärt, daß das Reichswirtschaftsministerium bereit ist, die Arbeit zu unterstützen. Zur Zeit befinden sich die Verhandlungen der Treibstoffkonvention auf die Beratung eines Kartellvertrages. Man ist bestrebt, die Neuordnung des Marktes auf freiwilliger Grundlage durchzuführen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden sich die Verhandlungen mit den Händlerorganisationen anschließen.

Wertpapiermärkte.

Berlin; Freundlich.

Berlin, 10. März. (Frankfurt.) Obwohl das Geschäft zum Wochenende hin abflaute, blieb der Markt für Wertpapiere in Berlin und Frankfurt im allgemeinen ruhig. Die Kurse für Staatsanleihen und Rentenpapiere blieben unverändert. Die Kurse für Aktien waren ebenfalls stabil. Die Kurse für Fremdwährungen waren ebenfalls stabil.

Verlauf nicht ganz einheitlich.

Am Ende der Woche waren die Kurse für Staatsanleihen und Rentenpapiere unverändert. Die Kurse für Aktien waren ebenfalls stabil. Die Kurse für Fremdwährungen waren ebenfalls stabil. Die Kurse für Wertpapiere waren ebenfalls stabil.

Schluss fest.

Nach dem etwas uneinheitlichen Verlauf wurde es gegen Schluss der Börse auf fast allen Aktienmärkten wieder ansehnlicher. Die Kurse für Staatsanleihen und Rentenpapiere blieben unverändert. Die Kurse für Aktien waren ebenfalls stabil. Die Kurse für Fremdwährungen waren ebenfalls stabil.

Frankfurt: Freundlich.

Frankfurt, 10. März. (Frankfurt.) Am Samstag, dem 10. März, wurde die Börse in Frankfurt am Main ebenfalls freundlich. Die Kurse für Staatsanleihen und Rentenpapiere blieben unverändert. Die Kurse für Aktien waren ebenfalls stabil. Die Kurse für Fremdwährungen waren ebenfalls stabil.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 10. März. (Frankfurt.) Am Geldmarkt machte sich der Steuerterm in dem Maße bemerkbar, dass der Markt für erste Adressen verfestigt wurde. Der Markt für Privatdiskont war ebenfalls verfestigt.

Am Saltemarkt waren kaum Veränderungen festzustellen. Die Reichsmark lag fest und wurde aus Zürich mit 122,95 gemeldet. Die Kurse für Fremdwährungen waren ebenfalls stabil.

Berliner Devisennotierungen:		Berliner Notenkurse:			
9. März	10. März	9. März	10. März		
Gold Brief	0,632	0,636	Amerika gr.	2,455	2,485
Gold Brief	2,507	2,508	do. klein	2,455	2,485
Brasilien	1,998	2,002	Argentinien	0,608	0,628
Japan	0,751	0,753	Canada	2,445	2,465
Kairo	13,11	13,135	England gr.	12,68	12,74
London	2,573	2,578	do. klein	12,68	12,74
New York	0,212	0,214	Türkische	1,94	1,96
Rio de J.	1,149	1,151	Belgien	58,23	58,47
Uruguay	168,83	169,17	Bulgarien	56,55	56,86
Amsterd.	2,396	2,400	Dänemark	81,49	81,81
Athen	58,39	58,51	Estland	5,56	5,60
Br.-Antw.	2,488	2,492	Finnland	16,46	16,52
Bukarest	5,624	5,636	Frankreich	168,45	169,09
Badapest	21,52	21,56	Italien gr.	21,40	21,49
Danzig	5,664	5,676	do. klein	5,33	5,37
Helsingf.	42,12	42,20	Jugoslaw.	41,98	42,14
Italien	56,89	57,01	Lettland	63,87	64,13
Jugoslaw.	11,60	11,62	Litauen	—	—
Konow	64,04	64,16	Norwegen	—	—
Kopenhag.	16,50	16,54	Oester. gr.	—	—
Lissabon	10,38	10,40	do. klein	—	—
Oslo	79,92	80,08	Rumän. gr.	—	—
Paris	81,02	81,18	do. klein	—	—
Prag	3,047	3,053	Schweden	65,52	65,71
Riga	81,02	81,18	Schweiz gr.	80,84	81,16
Schweiz	34,18	34,24	do. klein	34,04	34,18
Sofia	65,68	65,82	Tschech. gr.	—	—
Spanien	67,43	67,57	Ungarn	10,08	10,12
Stockholm	42,20	42,30			
Reval					
Wien					

Berliner Devisennotierungen am Usanemarkt:		Kabel Newyork:		
9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.	
Kabel	5,07%	5,07%	Zürich	3,09%
Paris	77,21	77,18	Amsterdam	1,466%
Brüssel	2,55	2,55	Warschau	—
Amsterdam	59,18	59,28	Berlin	2,51
Mailand	37,34	37,35	Tägl. Gold	4 1/2 - 4 1/2
Madrid	22,39	22,39	Privatdiskont	3 1/2 - 3 1/2
Kopenhagen	19,905	19,905		
Oso				

Zürcher Devisennotierungen vom 10. März 1934:		Reichsbankdiskont:	
9. 3.	10. 3.	9. 3.	10. 3.
London	20,37 1/2	20,38	8,10
Paris	15,73	15,73	8,10
Brüssel	310,00	309,75	79,00
New York	72,12 1/2	72,15	79,05
Berlin	26,73	26,75	70,25
Frankfurt	208,27 1/2	208,25	72,15
Wien	122,77 1/2	122,90	72,15
	73,24	73,29	72,15

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 10. März. (Frankfurt.) Am Getreidegroßmarkt in Berlin wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Weizen und Roggen waren stabil. Die Preise für Gerste und Hafer waren ebenfalls stabil.

Zucker.

Wiesbaden, 10. März. (Frankfurt.) Am Zuckermarkt in Wiesbaden wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Zucker waren stabil. Die Preise für Rohrzucker waren ebenfalls stabil.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 9. März 1934

Berliner Werte des variablen Handels:		Frankfurter Kassakurse:	
Anfang	Schluss	Anfang	Schluss
Abblg. 1-3	96,60	96,70	96,70
6. Hoedh	20,80	20,80	20,80
6. Fr. Krupp	93	93	93
7. Mitteldahl	90,87	90,87	90,87
7. VrschRM	77,62	77,62	77,62
8. Bonn-Ed.	14	14	14
8. Inv. 14	14	14	14
5. Mexik. abg.	9	9,12	9,12
4. do. abg.	24	24	24
4. do. Ost-St. 14	24	24,75	24,75
4. do. Gold	1,40	1,40	1,40
4. do. Silber	1,40	1,40	1,40
5. Rumän. 03	7,70	7,70	7,70
4. do. 13	4,65	4,65	4,65
4. do. Bagd. I	—	—	—
4. do. Bagd. II	—	—	—
4. do. anem.	—	—	—
4. do. unif.	—	—	—
4. do. Zoll	—	—	—
4. do. Ung. 13	—	—	—
4. do. 14	6,65	6,70	6,70
4. do. Gold	6,85	6,80	6,80
4. do. St. 10	—	—	—
4. do. 14	—	—	—
4. do. 14	—	—	—
2 1/2. Anat. 1+2	31,5	31	31
3. Mazedonien	—	—	—
5. Tehuanabp.	5,10	5,20	5,20
4 1/2. do. abg.	—	—	—

Berliner Kassakurse 10. März 1934:		Frankfurter Kassakurse:	
Anfang	Schluss	Anfang	Schluss
Steuergutscheine	9,50	9,50	9,50
Gr. I. C. A. K.	97,12	97,12	97,12
Gr. II. H. 1934	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Gr. III. H. 1934	97,37	97,37	97,37
Gr. IV. H. 1934	93,62	93,62	93,62
Gr. V. H. 1934	92	92	92
Gr. VI. H. 1934	92	92	92
Gr. VII. H. 1934	92	92	92
Gr. VIII. H. 1934	92	92	92
Gr. IX. H. 1934	92	92	92
Gr. X. H. 1934	92	92	92
Gr. XI. H. 1934	92	92	92
Gr. XII. H. 1934	92	92	92
Gr. XIII. H. 1934	92	92	92
Gr. XIV. H. 1934	92	92	92
Gr. XV. H. 1934	92	92	92
Gr. XVI. H. 1934	92	92	92
Gr. XVII. H. 1934	92	92	92
Gr. XVIII. H. 1934	92	92	92
Gr. XIX. H. 1934	92	92	92
Gr. XX. H. 1934	92	92	92
Gr. XXI. H. 1934	92	92	92
Gr. XXII. H. 1934	92	92	92
Gr. XXIII. H. 1934	92	92	92
Gr. XXIV. H. 1934	92	92	92
Gr. XXV. H. 1934	92	92	92
Gr. XXVI. H. 1934	92	92	92
Gr. XXVII. H. 1934	92	92	92
Gr. XXVIII. H. 1934	92	92	92
Gr. XXIX. H. 1934	92	92	92
Gr. XXX. H. 1934	92	92	92

Nürberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 9. März. (Eigenber.) In der heute schließenden Periode war die Nachfrage im allgemeinen etwas schwächer, als in den letzten Tagen. Die Preise für Hopfen waren stabil. Die Preise für Rohhopfen waren ebenfalls stabil.

Am Zuckermarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Zucker waren stabil. Die Preise für Rohrzucker waren ebenfalls stabil.

Am Getreidegroßmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Weizen und Roggen waren stabil. Die Preise für Gerste und Hafer waren ebenfalls stabil.

Am Fleischmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Fleisch waren stabil. Die Preise für Rohfleisch waren ebenfalls stabil.

Am Milchmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Milch waren stabil. Die Preise für Rohmilch waren ebenfalls stabil.

Am Eiermarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Eier waren stabil. Die Preise für Roh-Eier waren ebenfalls stabil.

Am Obstmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Obst waren stabil. Die Preise für Roh-Obst waren ebenfalls stabil.

Am Gemüsemarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Gemüse waren stabil. Die Preise für Roh-Gemüse waren ebenfalls stabil.

Am Blumenmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Blumen waren stabil. Die Preise für Roh-Blumen waren ebenfalls stabil.

Am Textilmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Textilien waren stabil. Die Preise für Roh-Textilien waren ebenfalls stabil.

Am Ledermarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Leder waren stabil. Die Preise für Roh-Leder waren ebenfalls stabil.

Am Holzmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Holz waren stabil. Die Preise für Roh-Holz waren ebenfalls stabil.

Am Steinmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Stein waren stabil. Die Preise für Roh-Stein waren ebenfalls stabil.

Am Metallmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Metalle waren stabil. Die Preise für Roh-Metalle waren ebenfalls stabil.

Am Papiermarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Papier waren stabil. Die Preise für Roh-Papier waren ebenfalls stabil.

Am Glasmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Glas waren stabil. Die Preise für Roh-Glas waren ebenfalls stabil.

Am Keramikmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Keramik waren stabil. Die Preise für Roh-Keramik waren ebenfalls stabil.

Am Porzellanmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Porzellan waren stabil. Die Preise für Roh-Porzellan waren ebenfalls stabil.

Am Fayencemarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Fayence waren stabil. Die Preise für Roh-Fayence waren ebenfalls stabil.

Am Emailmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Email waren stabil. Die Preise für Roh-Email waren ebenfalls stabil.

Am Lackmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Lacke waren stabil. Die Preise für Roh-Lacke waren ebenfalls stabil.

Am Anstrichmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Anstriche waren stabil. Die Preise für Roh-Anstriche waren ebenfalls stabil.

Am Klebstoffmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Klebstoffe waren stabil. Die Preise für Roh-Klebstoffe waren ebenfalls stabil.

Am Bindemittelmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Bindemittel waren stabil. Die Preise für Roh-Bindemittel waren ebenfalls stabil.

Am Füllstoffmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Füllstoffe waren stabil. Die Preise für Roh-Füllstoffe waren ebenfalls stabil.

Am Pigmentmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Pigmente waren stabil. Die Preise für Roh-Pigmente waren ebenfalls stabil.

Am Farbstoffmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Farbstoffe waren stabil. Die Preise für Roh-Farbstoffe waren ebenfalls stabil.

Am Duftstoffmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Duftstoffe waren stabil. Die Preise für Roh-Duftstoffe waren ebenfalls stabil.

Am Parfümmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Parfüme waren stabil. Die Preise für Roh-Parfüme waren ebenfalls stabil.

Am Kosmetikmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Kosmetika waren stabil. Die Preise für Roh-Kosmetika waren ebenfalls stabil.

Am Hygieneartikelmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Hygieneartikel waren stabil. Die Preise für Roh-Hygieneartikel waren ebenfalls stabil.

Am Spielzeugmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Spielzeuge waren stabil. Die Preise für Roh-Spielzeuge waren ebenfalls stabil.

Am Sportartikelmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Sportartikel waren stabil. Die Preise für Roh-Sportartikel waren ebenfalls stabil.

Am Reiseartikelmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Reiseartikel waren stabil. Die Preise für Roh-Reiseartikel waren ebenfalls stabil.

Am Geschenkmittelmarkt in Nürnberg wurde heute ein lebhafter Handel abgehandelt. Die Preise für Geschenkmittel waren stabil. Die Preise für Roh-Geschenkmittel waren ebenfalls stabil.

DER VERTRAULICHE
DIE KLEINER KAMMTE

ROMAN VON HERMANN WEICK

Kamps Gefühle reichlich zu erwidern, nun — mochte sie ihr Vergnügen haben! ...

„Wie konnten Sie das tun, da Sie doch nicht wissen, wann Ihre bißliche Mission erfüllt ist?“

„Hängen diese Gründe ebenfalls mit Lind zusammen?“

„Wie wäre es, wenn wir künftig gemeinsam handeln würden, Fräulein Baroja?“

„Das wollen wir lieber nicht tun! In einer solchen Sache handelt man besser allein; wir wollen sehen, wer das Rennen macht, Sie, Rangström, oder ich!“

Ellen war sich darüber klar, daß nun rasch etwas Entscheidendes geschehen müsse. Es war mehr als wahrscheinlich, daß das Mißtrauen, das Rangström in dem Kaffee einige Male ihr gegenüber ausgesprochen hatte, bei ihm wiederkehren würde; vielleicht würde er sich dann bei seinen Auftraggebern erkundigen und dort erfahren, daß niemand eine Ellen Baroja nach Berlin geschickt habe. Die hinter ihm ständen, würden nicht zögern, sie, die Mitarbeiterin ihrer verbrecherischen Pläne, unmißverständlich zu machen.

War sie durch das Zusammenstoßen mit Rangström weitergekommen? Nicht eigentlich! Sie wußte zwar fest, daß die Leute, die Johelrang Barner Lind gefolgt und bedroht hatten, nicht seine Mitarbeiter waren; sondern daß jemand außerhalb ihres Kreises das Verbrechen begangen hatte. Aber — war dieser jemand, wie auch Rangström zu vermuten schien, wirklich Olfentamp?

In Ellen bäumte sich alles gegen diesen Gedanken auf. Und doch! Verdroht gegen Olfentamp, geäußert? War Olfentamp nicht am Abend von Vindos Tod bei ihm gewesen? Hatte er nicht nachher verzweifelt, diesen Versuch zu verheimlichen, zu verheimlichen? Warum diese Taktik, wenn er nichts zu verbergen hatte?

Seine verstorbenen Angaben, die er nachher der Kriminalpolizei gemacht hatte, konnten geschlichtet sein... ebenjohelrang Barner betrieb, sicherlich nur dazu dienen sollte, die eigene Spur zu verwischen.

Ellen ertrag diesen qualvollen Zustand nicht mehr. Greuer das schreckensvolle Ende selbst herbeizuführen als noch länger in dieser Unsicherheit leben!

Sie schloß nicht in dieser Nacht. Verzweifelt rang sie um einen Entschluß. Sie würde Olfentamp fragen — er mußte ihr auf ihre Frage antworten! Auge in Auge mit ihr würde er sie nicht belügen. Müde, übermüdet, gehob von ihren unersäglichen Gedanken, ließ sie am anderen Vormittag im Büro. Olfentamp logte, als sie nachher etwas bei ihm zu tun hatte, befragt zu ihr.

„Sie sind sehr bleich, Fräulein Baroja! Fühlen Sie sich nicht wohl?“

„Doch!“

Jetzt werde ich sprechen! sagte es in einem wilden, verweifelten Entschluß durch Ellen.

„Da läutete das Telefon.“

Olfentamp ging an den Apparat und sprach ein paar Worte.

„Ich werde im Betrieb verbleiben“, sagte er dann zu Ellen, „in zehn Minuten bin ich wieder zurück, dann reden wir ein ernstes Wort. Sprechen Sie sich.“

Als Olfentamp gegangen war, blieb Ellen noch einige Sekunden regungslos sitzen. Warum spricht er immer wieder so gut zu mir! dachte sie gepöngelt und erhob sich, um in ihr Zimmer zurückzugehen.

Da blieb ihr Blick an dem Tresor haften, den Olfentamp zu schließen vergesselt hatte.

Ellen hatte plötzlich ein Zittern in den Beinen. In ihr begann ein Stürmen, als werde das Blut durch ihre Adern gepöngelt. Ein Ausbruch von grauenhafter Angst, Angst, vor Anknabwendern, trat in ihr blaues Gesicht.

Dann schritt sie, als werde sie von magnetischer Kraft angezogen, langsam auf den Tresor zu.

Ihre Hand tastete hinein, ergriß einen Pack Papiere, ihr war, als brännten sie in ihren Fingern. Dann kam es ihr wie ein Blitz über sie, diese kostbaren Minuten, die ihr ein Zufall geschenkt hatte, auszunützen...!

Nun war sie wie im Fieber. Blatt um Blatt durchsuchte sie, ihre Hände zuckten, ihre Augen flogen über die Seiten.

Stierlei war, was sie da vorfand: Akten, Briefe, Blätter mit schriftlichen Aufzeichnungen, manche bedeckt mit einem Gewirz von Zahlen, die vor ihren Augen tanzten... amtliche Urkunden mit scheinbar geliebten Papieren, anscheinend Analogen von gemischten Erzeugnissen...

Weiter, weiter!... Ja, um Ja, durchsuchte Ellen in fließender Hast, aber die Schrift, die sie las, die sie jeden Augenblick zu begegnen fürchtete, Werner Vindos Schrift fand sie nicht.

Nun blieben noch diese Papiere... Was machen Sie da?“

Ellen ließ sich sorgfältig an, als sie sich im Spiegel betrachtete, erhob sie über ihr blaues, verfürtes Gesicht. Sie legte etwas Schminke auf, um ihren Wangen den Anschein der sonstigen Frische zu geben; Olfentamp sollte nichts von der ungewöhnlichen Verfassung, in der sie sich befand, merken.

Ehe Olfentamp sie dann in seinem Wagen, abholte, hatte Ellen ein längeres Telefongespräch, in dem Olfentamp sich mit Rangström beschäftigte. Sie dachte nicht daran, mit dem Herr, mit dem sie redete, über ein längeres Telefongespräch, in dem Olfentamp sich mit Rangström beschäftigte.

Als sie dort anlangte, war der Schwede schon da. Im ersten Augenblick schien er Ellen, die er am Vormittag in ihrem einsamen Bürolied gesehen hatte, und die nun eine elegante, wertvolle Abendtoilette trug, nicht wiederzuerkennen.

Dann ging ein freundliches Aufsehen über sein hübsches Gesicht. „Wir kennen uns ja bereits“, sagte er, als Olfentamp ihn seiner Begleiterin vorstellte, und beugte sich zum Kusse über Ellens Hand.

„Natürlich, Sie sprachen ja bereits heute morgen mit Fräulein Baroja.“

„Baroja“, meinte Olfentamp barock; er glaubte, es Ellen schuldig zu sein, den anderen einige aufklärende Worte zu sagen. „Fräulein Baroja ist nur auschiffweise meine Mitarbeiterin; meine Mitarbeiterin ist Frau, da half mir das gnädige Fräulein in edelmütiger Weise aus der Not.“

„Ich wünschte, wenn ich in ähnlicher Lage wäre, gleichfalls eine soch einladende Besucherin zu finden!“, erwiderte Rangström liebenswürdig.

Er war ein ausgezeichneter Gesellschafter; in scharfem Maße plauderte er von allen möglichen Dingen, er war viel in der Welt herumgekommen und wußte von fremden Menschen und Ländern alleshand Interessantes zu erzählen.

Ellen beteiligte sich eifrig am Gespräch; aber ihre Gedanken waren nicht bei dem, was sie logte. Geplante Maßnahmen war in ihr; wie ein Tier, das seinen Feind stellen will, lag sie auf der Lauer.

Unauffällig sah sie einige Male zu einem etwas entfernten Tisch hinüber. Dort lag ein Herr in mittleren Jahren, er hatte ein freundliches, kluges Gesicht, war besetzt gefleckt und schien sich nur für seine Zeitung zu interessieren, in der er angelegentlich las.

„Kun lag er auf. Für Sekundanten freuten sich seine Blicke mit jenen Ellen Barojas; dann leste er seine Lektüre fort.“

Ellen war mit dem bisherigen Verlauf des Abends nicht zufrieden. Olfentamp nach noch von dem Schweden war ein Wort gefallen, das auf ein geheimes Einverständnis der beiden hindeutete. Sie fragte sich, was es bedeutete, durch einen Blick aber eine versäuschte Andeutung mußten sie sich doch einmal erraten! In flüchtiger

Angewand, die sie plötzlich erfaßt hatte, wartete Ellen, daß das Ersehnte sich endlich ereignete.

Auf Rangströms Wunsch begab man sich noch in ein Langlokal. Ellen tanzte abwechselnd mit den beiden Herren; Rangström, der unter der Wirkung des reichlich genossenen Alkohol nicht mehr ganz Herr seiner Sinne war, logte ihr während des Tanzes genaugte Schmeicheleien. Sie dachte nicht daran.

Etwas Entschuldigendes, das sie ihrem Ziele näherbrachte, mußte heute Abend noch geschehen! Heute war Rangström noch da, morgen würde er vielleicht unerreichbar für sie sein! Sie mußte aber durch diesen Mann, den ein Zufall ihr in b. a. Weg geführt hatte, das Kästel von Werner Vindos Tod lösen!

Ein verzweifelter Entschluß lag in Ellen auf; sie verwarf ihn, aber er kam wieder. Ja, es mußte gemacht werden! Komme dann, was da wollte!

„Darf ich nochmals mit Ihnen tanzen, gnädiges Fräulein?“

logte Rangström bittend, als die Kapelle einen neuen Tanz zu spielen begann.

„Bereitswillig erhebe sich Ellen.“

Rangström tanzte sehr gut; sicher, überlegen führte er seine Partnerin.

„Ich werde an diesen schönen Abend... und an Sie, gnädiges Fräulein, noch lange zurückdenken!“

logte er während seiner Worte. „Das freut mich!“

„Bleiben Sie noch lange in Berlin, Herr Rangström.“

„Einige Zeit bleibe ich sicher noch hier, darf ich hoffen...“

Sie unterstrich ihn.

„Sie wollen, wie Herr Olfentamp mit ergänzte, unsere Firma in Dänemark und Australien vertreten?“

Es war Rangström unglücklich anzusehen, daß ihm diese Frage in dem Augenblick, als er drauf und dran war, ein Wiedersehen mit Ellen zu arrangieren, keineswegs passte.

„Gewiß will ich das! Aber wie können Sie, eine so schöne Frau, gerade jetzt von solch niederen Dingen reden!“

logte er vorwurfsvoll.

Aber Ellen ließ sich in ihrem Vorhaben nicht beirren.

Und Sie kamen nur zum Zweck dieser Verhandlungen mit Herr Olfentamp nach Berlin?“

„Natürlich...“

„Sollte Sie nicht eine andere Aufgabe?“

„Wirklich nicht, mein liebes, neuzeitiges Fräulein!“

„Ich glaube doch! Soll ich Ihnen die Ursache nennen?“ fragte Ellen darauf, und in ihr war alles zum Zerreißen gespannt.

„Da wäre ich neugierig!“

„Ellen sagte kurz, dann kamen die zwei Worte, leise, aber klar wie die Sprache der Engel.“

„Er hielt im Tange inne. Was erwiderte er ein Gepräch, sah er Ellen an.“

„Küßlich, veränderter sich seine Züge. Das Räthsel, die Lebenswahrheit, die Ellen erwiderte, als sie in das brutale Wort des Mannes sah.“

„Mir wollen weitergehen!“ sagte er herrlich.

„Ich muß Sie unbedingt unter vier Augen sprechen!“ flüsterete Ellen.

„Wann und wo?“

„Ellen überlegte küßlich. Es war nur noch ein paar Schritte vom Tische entfernt, an dem Ellen saß.“

„Morgen abend um neun Uhr am Potsdamer Platz!“

„Sie kommen bestimmt?“

„Ja!“

„Ich verlaufe mich darauf!“ sagte er leise, ein drohender Unterton war in seiner kalten Stimme, seine Rechte umflatterte dabei mit eiferem Griff ihren Arm.

„Strenge, der nachgerade auf den Schwaben eifersüchtig war, dessen Unterwerfung für Ellen sich als unheilvoll darstellte, sah Ellen in merkwürdiger Ungewissheit entgegen.“

„Wie war bei Tang?“ fragte er.

„Gabelhaft!“ antwortete Ellen, sein altes, begabenes Gesicht im Gesicht. „Das gähnige Gelaufe tanzt wie ein Engel!“

Ellen waro so froh das Hausportal, der Forter war um diese Stunde längst schlafen gegangen, sie blieb im Hausflur stehen und lauschte angepaßt zur Straße hinaus, nun sah der Dienstkamp den Weg.

„Ich muß Sie unbedingt unter vier Augen sprechen!“ flüsterete Ellen.

„Wann und wo?“

„Ellen überlegte küßlich. Es war nur noch ein paar Schritte vom Tische entfernt, an dem Ellen saß.“

„Morgen abend um neun Uhr am Potsdamer Platz!“

„Sie kommen bestimmt?“

„Ja!“

„Ich verlaufe mich darauf!“ sagte er leise, ein drohender Unterton war in seiner kalten Stimme, seine Rechte umflatterte dabei mit eiferem Griff ihren Arm.

„Strenge, der nachgerade auf den Schwaben eifersüchtig war, dessen Unterwerfung für Ellen sich als unheilvoll darstellte, sah Ellen in merkwürdiger Ungewissheit entgegen.“

„Wie war bei Tang?“ fragte er.

„Gabelhaft!“ antwortete Ellen, sein altes, begabenes Gesicht im Gesicht. „Das gähnige Gelaufe tanzt wie ein Engel!“

Ellen waro so froh das Hausportal, der Forter war um diese Stunde längst schlafen gegangen, sie blieb im Hausflur stehen und lauschte angepaßt zur Straße hinaus, nun sah der Dienstkamp den Weg.

„Ich muß Sie unbedingt unter vier Augen sprechen!“ flüsterete Ellen.

„Wann und wo?“

„Ellen überlegte küßlich. Es war nur noch ein paar Schritte vom Tische entfernt, an dem Ellen saß.“

„Morgen abend um neun Uhr am Potsdamer Platz!“

„Sie kommen bestimmt?“

„Ja!“

„Ich verlaufe mich darauf!“ sagte er leise, ein drohender Unterton war in seiner kalten Stimme, seine Rechte umflatterte dabei mit eiferem Griff ihren Arm.

„Strenge, der nachgerade auf den Schwaben eifersüchtig war, dessen Unterwerfung für Ellen sich als unheilvoll darstellte, sah Ellen in merkwürdiger Ungewissheit entgegen.“

„Wie war bei Tang?“ fragte er.

„Ich werde mich hüten! Er fragte zwar danach, aber ich antwortete ihm küßlich, daß ich Ellen Baroja heisse, was er ja schon wußte!“

„Mit kurzen Worten schloß er die Worte, wie geistlos erwiderte Ellen auf Ellen Baroja's Bemerkung, und sie war, demüthig gelassen, in feierlicher Besinnung auf den ersten Hinweis des Gegners.“

„Es kam jetzt.“

„Was wollen Sie von Herrn Lind?“ fragte Ellen kurz, befehle.

„Was wollen Sie von ihm?“ parierte Ellen.

„Ich frage jetzt! Wenn ich weiß, wie weit Sie orientiert sind, werde ich ebenfalls meine Karten aufdecken!“

„Ein stolzes Gesicht zeigte sich in Ellen's Augen, aber das freundliche Lächeln blieb noch wie vor in seinem hübschen Gesicht.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„So werde ich Sie dazu zwingen!“

„Ellen lachte kurz auf.“

„Wird zwingen? Sie unterrichten mich, lieber Herr Lind?“

„Er beugte sich vor. Mit brutalen Ausdruck lagen seine Lippen auf Ellen.“

„Ich werde Sie zum Greise zwingen, darauf können Sie sich verlassen!“ sagte er kalt.

„Küßlich erwiderte Ellen, daß sie einen Gegner vor sich hatte, der zum Kampfe entschlossen war. Unerschrocken schaute sie ihn an. Wie sie sich nicht im geringsten durch sein Verbalen beunruhigen ließ, sah sie Ellen an. „Das ist ein sehr hübsches Gesicht, aber Sie sind nicht der Herr Lind, den ich suche.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„So werde ich Sie dazu zwingen!“

„Ellen lachte kurz auf.“

„Wird zwingen? Sie unterrichten mich, lieber Herr Lind?“

„Er beugte sich vor. Mit brutalen Ausdruck lagen seine Lippen auf Ellen.“

„Ich werde Sie zum Greise zwingen, darauf können Sie sich verlassen!“ sagte er kalt.

„Küßlich erwiderte Ellen, daß sie einen Gegner vor sich hatte, der zum Kampfe entschlossen war. Unerschrocken schaute sie ihn an. Wie sie sich nicht im geringsten durch sein Verbalen beunruhigen ließ, sah sie Ellen an. „Das ist ein sehr hübsches Gesicht, aber Sie sind nicht der Herr Lind, den ich suche.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„So werde ich Sie dazu zwingen!“

„Ellen lachte kurz auf.“

„Wird zwingen? Sie unterrichten mich, lieber Herr Lind?“

„Er beugte sich vor. Mit brutalen Ausdruck lagen seine Lippen auf Ellen.“

„Ich werde Sie zum Greise zwingen, darauf können Sie sich verlassen!“ sagte er kalt.

„Küßlich erwiderte Ellen, daß sie einen Gegner vor sich hatte, der zum Kampfe entschlossen war. Unerschrocken schaute sie ihn an. Wie sie sich nicht im geringsten durch sein Verbalen beunruhigen ließ, sah sie Ellen an. „Das ist ein sehr hübsches Gesicht, aber Sie sind nicht der Herr Lind, den ich suche.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„Das war ja auch nicht der Zweck, warum wir hierher kamen!“ erwiderte Ellen auf Ellen's Bemerkung, und sie war, demüthig gelassen, in feierlicher Besinnung auf den ersten Hinweis des Gegners.“

„Es kam jetzt.“

„Was wollen Sie von Herrn Lind?“ fragte Ellen kurz, befehle.

„Was wollen Sie von ihm?“ parierte Ellen.

„Ich frage jetzt! Wenn ich weiß, wie weit Sie orientiert sind, werde ich ebenfalls meine Karten aufdecken!“

„Ein stolzes Gesicht zeigte sich in Ellen's Augen, aber das freundliche Lächeln blieb noch wie vor in seinem hübschen Gesicht.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„So werde ich Sie dazu zwingen!“

„Ellen lachte kurz auf.“

„Wird zwingen? Sie unterrichten mich, lieber Herr Lind?“

„Er beugte sich vor. Mit brutalen Ausdruck lagen seine Lippen auf Ellen.“

„Ich werde Sie zum Greise zwingen, darauf können Sie sich verlassen!“ sagte er kalt.

„Küßlich erwiderte Ellen, daß sie einen Gegner vor sich hatte, der zum Kampfe entschlossen war. Unerschrocken schaute sie ihn an. Wie sie sich nicht im geringsten durch sein Verbalen beunruhigen ließ, sah sie Ellen an. „Das ist ein sehr hübsches Gesicht, aber Sie sind nicht der Herr Lind, den ich suche.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„So werde ich Sie dazu zwingen!“

„Ellen lachte kurz auf.“

„Wird zwingen? Sie unterrichten mich, lieber Herr Lind?“

„Er beugte sich vor. Mit brutalen Ausdruck lagen seine Lippen auf Ellen.“

„Ich werde Sie zum Greise zwingen, darauf können Sie sich verlassen!“ sagte er kalt.

„Küßlich erwiderte Ellen, daß sie einen Gegner vor sich hatte, der zum Kampfe entschlossen war. Unerschrocken schaute sie ihn an. Wie sie sich nicht im geringsten durch sein Verbalen beunruhigen ließ, sah sie Ellen an. „Das ist ein sehr hübsches Gesicht, aber Sie sind nicht der Herr Lind, den ich suche.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„So werde ich Sie dazu zwingen!“

„Ellen lachte kurz auf.“

„Wird zwingen? Sie unterrichten mich, lieber Herr Lind?“

„Er beugte sich vor. Mit brutalen Ausdruck lagen seine Lippen auf Ellen.“

„Ich werde Sie zum Greise zwingen, darauf können Sie sich verlassen!“ sagte er kalt.

„Küßlich erwiderte Ellen, daß sie einen Gegner vor sich hatte, der zum Kampfe entschlossen war. Unerschrocken schaute sie ihn an. Wie sie sich nicht im geringsten durch sein Verbalen beunruhigen ließ, sah sie Ellen an. „Das ist ein sehr hübsches Gesicht, aber Sie sind nicht der Herr Lind, den ich suche.“

„Das werden Sie nicht tun! Glauben Sie, ich hätte viele Zusammenkünfte arrangiert, wenn ich nicht ganz bestimmt wüßte, daß Sie es gewähren, zu erwidern, was ich erwidern will? Ich bin es gewohnt, zu erwidern, was ich erwidern will.“

„Das war noch immer in sehr höflicher Weise gesprochen, aber Ellen hatte doch die Entschlossenheit des anderen heraus, nicht nachzugeben.“

„Und wenn ich mich wachere?“

„So werde ich Sie dazu zwingen!“

„Sie wollen ja beinahe mehr als ich selbst!“ sagte er, als Ellen eine Pause machte. „Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Ellen sah ihn an. „Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

„Man sagen Sie mit Entschloß, wobei Sie diese Feindschaft bezeugen!“

Öfen und Herde
in jeder Größe, Ausführung und
Preisliste im Spezialgeschäft
Bender & Co.
G. m. b. H.
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Fernspr. 244 u. 245
Größte Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Berichtigung
In der am Samstag morgen
erschienenen Anzeige mußes
richtig heißen:
„Aquadory“
Der neue regendichte Mantel
für Herren, die bei Wind,
Wetter viel im Freien sind **43.-**

Freundlieb
KARLSRUHE
Das große Spezialhaus für
Damen- u. Herren-Regenbekleidung

Garantiert Ziehung!
Zwilling
Wintur-Old-Lottarin
Ziehung 15. März 1934.
10000
Mk.
5000
Mk.
3000
Mk.
2000
Mk.
Lobpreis nur 50 S
Doppeltlot 1,-
Eberhard Setzer
Karlsruhe i. B., P.Sch.-Kto. 19876
u. die bekannten Verkaufsstellen

Rasch verkauft
ist jeder Gegenstand
den Sie, weil ent-
behrlich, gerne ab-
stoßen möchten durch
eine kleine Anzeige in
der Badischen Presse

Amtliche Anzeigen
Kaisruhe. Bekanntmachung.
Das Schiedsamt für Zahnärzte u. Zahn-
techniker beim Oberverwaltungsamt tritt
am Dienstag, den 20. März 1934, vor-
mittags halb 10 Uhr, in Karlsruhe, Her-
zenstr. 45a (ehem. Palais) zur Beschluß-
fassung über die Zulassung von Zahn-
ärzten und Zahnmechanikern zur Kammermit-
gliedschaft zusammen. Wichtige Verhandlung
findet nicht statt. (8 14 Schiedsamtord-
nung). Die Beschlußfassung erstreckt sich
auf alle Zahnärzte und Zahnmechaniker,
soweit sie im Zahnärzte- oder Zahnmechaniker-
register des Oberverwaltungsamts einge-
tragen, aber noch nicht zugelassen sind.
Für die Einreichung schriftlicher Begeh-
rungen der Beteiligten hierzu wird hier-
mit eine Frist bis Samstag, den 17. März
1934, gesetzt. Nach Ablauf dieser Frist ein-
gehende Begehren brauchen bei der
Beschlußfassung nicht berücksichtigt zu
werden.
Die Bekanntmachung erfolgt gemäß § 3
Abs. 2 der Schiedsamtordnung.
Karlsruhe, den 8. März 1934.
Badisches Oberverwaltungsamt.

Zu vermieten
4 große Räume
für Büro o. Prax.
gelegen, Karlsruh.,
per sofort zu verm.
Ruhers durch
H. Reimann,
Kaiserstr. 211.
(8461)

Holzverfeigerungen.
Breiten: Stammholz, am 12. 3. 1934,
11 Uhr (Kaisruhe).
Langenfeld: Stamm- und Brennholz,
am 13. 3. 1934, 9 Uhr (Gasthaus zum
Eichen).
Kaisruhe: Brennholz, am 14. 3. 34, 9 Uhr,
im „Bad. Hof“ zu Ruggensturm.
Kaisruhe: Brennholz, am 12. 3. 1934, 9.30
Uhr, im „Kreuz“ in Michelbad.
Sinnert: Stammholz, am 13. 3. 1934,
2 Uhr (Eingang vom Bad Hegenach).

Bedingungen u. Vergebungen
Vorheim: Vergabung von Straßenbau-
arbeiten. 3500 cbm Erdbelegung, 3500 cbm
Schotterbelag und Wegarbeiten, 100
Ib. Pflaster, Zementstrichverlegung — 430
cbm Kalksteinverlegung, 800 cbm Ge-
steinverlegung.
Pläne u. Beding. durch d. Bad. Wasser-
u. Straßenbauamt Vorheim, Schulberg-
str. 2. Vorzüge sind für 70 und
30 Wg. dort erhältlich. Angeb. bis spät.
16. 3. 1934, vorm. 10 Uhr, an obigen
Bauamt mit der Aufschr. „Angebot zur
Verfeigerung des Kreiswegs Nr. 26a“.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Mietgesuche
Wohnerne
3-4 3.-Wohn.
rechtl. Zubeh., von
hindert. Eben. (Be-
antrag), auf 1. April
ob. 1. Okt. 34 gel.
Ang. m. Preisang.
u. G. 7031 an d.
Fr. Fil. Hauptstr.

3 3.-Wohnung
mit Bad, in ruh.
gut. Lage (Etag.
ob. Zentralheizg.),
zu miet. gef. Ang.
unter 8500 an die
Badische Presse.

3 3.-Wohnung
1.-3. Et., 1. ruh. S.,
pünktl. Mietz. (2 W.),
(gut empf. L.), f. 60
bis 65 M. a. 1. April
zu mieten gef. Off.
u. G. 7037 an d.
Fr. Fil. Hauptstr.

Zimmer
Leer. Zimmer
p. 1. 4. zu mieten
geucht. Angebote u.
8261 an Bad. Pr.
Sa., berufst. Dame
sucht einfach möbl.
Zimmer
evtl. ohne Bedienst.
mögl. mit Heizung
(Ruhe d. Hauptstr.)
Angebote unt. 8267
an die Bad. Presse.

2 möbl. Zimm.
ob. Mansard., sep.,
für 2 Personen, el.
Licht, morg. u. abds.
Kaffee, gef. Ang.
Angebote u. Preis
u. 8266 an die
Badische Presse.

Zimmer
Dauermieter
Schulstr., sucht
schon möbliertes
Zimmer
mit Bücherschrank,
Zentralheizg., ober-
Dachkeller, auf
sofort. Offerten mit
Preisang. u. 8268
an die Bad. Presse.

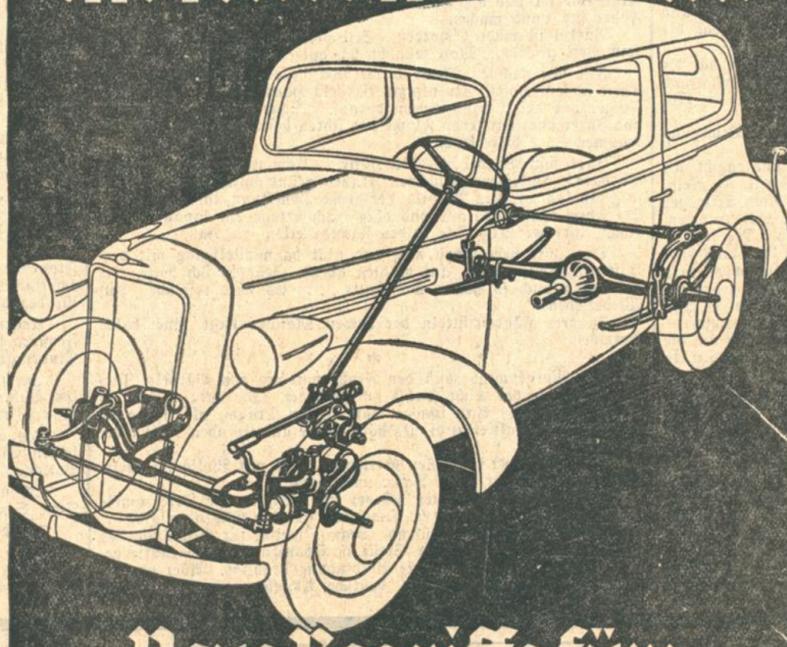
Möbl. Zimmer
hell u. freundl., auf
10. März d. Bau-
führer gef. Ang.
Zuschlag m. Preis
unter 825007a an
die Badische Presse.

Herrenalb.
Reere Kleinwohnung
f. eins. Frau oder
als Wohnst. ge-
eignet, für monat-
lich 20 Mark mit
Wich. jederzeit.
Ang. u. 82593a an
die Bad. Presse.

Wohnung
(Reubau) 3-4 St.
Zim., Küchenzeile,
Balkon, Bad, Zent-
ralheizg., evtl.
Garage u. Garten-
anteil, in schöner
Lage, Regenbad,
auf 1. April 1934
zu vermieten.
Anfr. u. 82594a an
die Bad. Presse.

2 u. 4 Zim.-Wohn.
herrl. geleg., Ruhe
Schuldenberg, mit
Gart. u. Ackerland,
bill. zu verm. s. 1.
4. 34. Anfr. u. 82594a
an die Bad. Pr.

**Fortschritt
im Automobilbau**



**Neue Begriffe für:
Fahreigenschaften,
Fahrkomfort,
Fahrsicherheit**

OPEL
1,3 LITER UND 6 ZYLINDER
mit »Opel-Synchron-Federung«

Die »Opel-Synchron-Federung«
schaltet die unangenehmen und er-
müdenden Nickschwingungen aus.
Fahrer und Insassen sind nach weiten
Tagesstrecken so frisch wie am
Anfang der Fahrt. Die überaus sorg-
fältige Abfederung »verschluckt«
die Unebenheiten der Straße, und
die Lenkung ist von der Federung
gänzlich unbeeinflusst.
Jeder Automobilfreund sollte die
Gelegenheit wahrnehmen, diese
Wagen zur Probe zu fahren, denn
sie verkörpern einen ungeahnten
Fortschritt, der neue Begriffe für
Fahreigenschaften, Fahrkomfort und
Fahrsicherheit aufstellt.
Eine Probefahrt gibt Gelegenheit,
die Vorzüge dieser Neukonstruktion,
die Schönheit und Bequemlichkeit
der Karosserie und die Kraft und
zuverlässige Dauerleistung der vor-
bildlich wirtschaftlichen Motoren
aus eigener Erfahrung kennen zu
lernen.



- Die wichtigsten Vorzüge:**
- »Opel-Synchron-Federung«
 - Unabhängigkeit von Lenkung und Federung
 - Größtmögliche Verringerung der unabgedehnten Massen
 - Größte Kurvensicherheit durch zwangsläufige Stabilisierung
 - Vorzügliche Spurhaftung durch Vermeidung von Radpendelungen
 - Tiefe Lage des Gesamtschwerpunktes
 - Richtige Gewichtsverteilung
 - Hydraulische Bremsen
 - Vierganggetriebe
 - Fallstromvergaser
 - Sehr geräumige Karosserie
 - Reichhaltige Ausstattung
 - Zugfreie Entlüftung
 - Großer Kofferraum
 - Eingeschlossenes Reserverad
- PREISE von RM 2650.- bis 4800.-
AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN

Der Mitarbeiterstab der Adam
Opel A.-G. wurde auf 12000 erhöht.
Es wird voll gearbeitet. — Aufträge
werden in der Reihenfolge ihres
Einganges erledigt.

GENERAL-VERTEGUNG: AUTOHAUS EBERHARDT G. M. B. H., AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 7630/31.

Großer Laden
mit hellem Nebenraum, Stadtmitte, für
jede Branche geeignet, billig zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 82634 an Bad. Presse.

5 Zimmer-Wohnung
mit schöner Veranda, Bad, Mansarde und
fam. Zubeh., in Villa mit großem
Garten sofort oder später zu vermieten.
Schäfer & Walter, Architekten,
Baden-Baden, Telefon 220.

Zimmer
Schönes, gut möbl.
Zimmer i. g. Hause
(nicht Prax.) a. v. n.
Ang. Dirrstr. 6, Lr.
Gut möbl. Zim., el.
Licht, zu verm. Bil-
helmstr. 16, 1. Et.

2 Zimmer
und Küche
in g. Lage, Kar-
lshelmstr. 20, I.,
auf 1. April an zu-
bige, kleine Famil.
in Untermiete zu
vermieten.

Schweidische Chem.-pharmaz. Fabrik sucht für den Bezirk
Baden, evtl. westlichen Teil Württembergs mit 20
Kannheim oder Karlsruhe i. B., einen energiegel. und
zuverlässigen
Arztpropagandisten,
der bereits mehrere Jahre für bekannte Firmen eine
solche Tätigkeit ausübt und ein Auslieferungslager
übernehmen kann. Angebote mit Stichbild und Lebens-
lauf unter S.Z. 2474 an Adm.-Anzeigen H.G., Stuttgart
erbeten.

**Wer besucht
Bäckereien?**
Alle bedeutende, leistungsfähige Spe-
zialfabrik für Bäckereimaschinen und
Leben s. u. H. E. R. R. N., der bei der
Bäder-Rundsch. Verkaufserfolge nach-
weisen kann, als Vertreter, Dauer-
erziehung, Einarbeitung kann erfolgen.
Angeb. unter S 2591a an die Ba-
dische Presse.

Geriertfräul.
und jung. Mädchen,
für Haus, sof. gef.
Zuschr. mit Zeugn.
u. Bild erb. u. 82662
an die Bad. Presse.

Mädchen
junges, sauberes
welches perfekt Koch-
kann, für 2 Person.
tagsüber gef. Ang.
Gartenstr. 3, III. I.

**Stellen-
gesuche**
Bitte!
Wer engagiert mich?
Neu, fleißig, ar-
beitsf. u. intellig.
Mann, Bank- u.
Epo. Prax. selbst.
Kaufm. i. Gemü-
mp. Stenographie,
Maschinenführ., Frz.,
Engl., sucht Stell-
g. in welcher Art.
Angeb. u. 82595a an
die Bad. Presse.

**Perfektes
Mädchen**
für groß. Haus-
halt, mit 10
Zeugnissen, auf
15. März gef. Ang.
Frau Stuffer,
Kaiserstr. 169,
3. Etod.

Mädchen
wegen Erkrankung
tägliches, eheliches
Mädchen
mit gut. Zeugnissen
für alle Hausarbeit
ver sofort gef. Ang.
Kaiserstr. 130, I.
(853230)

Friseur
22 J., sucht Dauer-
stellung auf sofort,
1. od. 15. April.
Anfr. unter
Baden-Baden,
Kaiserstr. 83.
(25886a)

Best., unabh., junge
Frau sucht Stelle
als **Stütze**
über in frauenlosen
Haushalt. (Zubeh.
geugt.). Off. unter
S 270 an d. B. Pr.

Pränt. sucht Stelle
zur weiteren Aus-
bildung im
Rochen.
Privat od. Pension,
der sofort. Angeb.
unter 82592a an
die Badische Presse.



**Lehrlinge
für alle Berufe**
finden Sie durch die kleinen An-
zeigen der Badischen Presse

*) Stellen-Angebote und Stellengesuche für land-
wirtschaftliches, gewerbliches, kaufmännisches und
Hauspersonal haben besonders im Stellenmarkt der
Badischen Presse besten Erfolg; in ihr erscheinen
nach wie vor mehr Kleinanzeigen, als in jeder
anderen Karlsruher Zeitung.